

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 20 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühren:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 60 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h. Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Wollschloßstraße Nr. 16; die Redaktion Wollschloßstraße Nr. 16. Sprachstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Anfrancierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Verordnung der Ministerien des Innern, der Finanzen, des Handels und des Ackerbaues vom 27. Oktober 1914

wegen Beschränkung der Verwendung gewisser Stoffe zur Branntweinerzeugung in der Betriebsperiode 1914/15.

Auf Grund der Kaiserlichen Verordnung vom 10ten Oktober 1914, R. G. Bl. Nr. 274, werden wegen Einschränkung der Verwendung gewisser Rohstoffe zur Branntweinerzeugung nachstehende Bestimmungen erlassen:

§ 1.

In Brennereien, in welchen zum Abfasse bestimmte Preßhese nicht erzeugt wird, dürfen von der dem Tage der Kundmachung dieser Verordnung nächstfolgenden Anmeldungsperiode angefangen bis zum Ablaufe der Betriebsperiode 1914/15 Weizen, Roggen, Buchweizen, Mais und Reis, in gewerblichen Brennereien aber auch Kartoffeln nicht mehr zur Branntweinerzeugung verwendet werden.

Die Verwendung von Gerste und Hafer ist nur in der zur Gewinnung des zum Brennereibetrieb erforderlichen Maßes notwendigen Menge gestattet.

§ 2.

In Preßhesebrennereien (§ 4 des Branntweinsteuergesetzes) dürfen die im § 1 genannten Stoffe in Verbindung mit der Preßheseerzeugung auch weiterhin verwendet werden, jedoch mit der Einschränkung, daß in keiner dieser Brennereien in der Betriebsperiode 1914/15 mehr als 90 Prozent der in der Betriebsperiode 1913/14 erzeugten Alkoholmenge hergestellt werden darf. Hierbei werden jene Alkoholmengen nicht in Rechnung gestellt, welche aus Melasse erzeugt werden, bezw. in der Betriebsperiode 1913/14 erzeugt worden sind.

Für Brennereien, welche in der Betriebsperiode 1913/14 nicht als Preßhesebrennereien in Betrieb gestanden sind, bestimmt das Finanzministerium die zulässige Höchstzeugung für die Betriebsperiode 1914/15.

Brennereien, welche erst nach Kundmachung dieser Verordnung die Preßheseerzeugung aufnehmen, fallen

unbeschadet der Bestimmung des nächsten Absatzes unter das Verbot des § 1.

Die Verwendung von Getreide zur Erzeugung der Anstellhese für Melassemaische in Preßhesebrennereien ist gestattet.

§ 3.

Die verbotswidrige Verwendung von Erzeugungstoffen bei der Branntweinerzeugung wird mit 10 K für jeden Meterzentner der verbotswidrig verwendeten Stoffe, die Überschreitung der zulässigen Höchstzeugung in den in § 2 bezeichneten Brennereien mit 30 K für jedes Hektoliter Alkohol bestraft.

Diese Strafen treffen den Betriebsleiter der Brennerei unter unmittelbarer Haftung des Unternehmers, insofern der Letztere nicht selbst den Betrieb leitet.

Auf solche Übertretungen findet im übrigen das Strafgesetz über Gefährlichkeitsübertretungen Anwendung.

§ 4.

In landwirtschaftlichen Brennereien (§ 7 des Branntweinsteuergesetzes) wird die Verwendung von Rübe, welche nicht aus der mit der Brennerei verbundenen Landwirtschaft (Landwirtschaften) stammt, im Rahmen der im Branntweinsteuergesetz (§ 7, Absatz 2, lit. b und c) bestimmten Erzeugungsgrenzen gestattet, sofern die gewonnene Schlempe oder wenigstens der Dünger, der von dem mittelst dieser Schlempe gefütterten Vieh herrührt, an die mit der Brennerei verbundene Landwirtschaft (Landwirtschaften) abgegeben wird.

§ 5.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Kundmachung in Kraft.

Heinold m. p.
Zenker m. p.

Schuster m. p.
Engel m. p.

Das k. k. Ministerium des Innern hat mit dem Erlaß vom 21. Oktober 1914, Z. 12.942/M. Z., auf Grund der Bestimmungen des § 1 der Kaiserlichen Verordnung vom 25. Juli 1914, R. G. Bl. Nr. 155, die Zementfabrik in Lenggenfeld der Portlandzementfabrik A.-G. auf Widerruf längstens für Kriegsdauer als staatlich geschützte Unternehmung zu erklären gefunden.

Feuilleton.

Humor im Schützengraben.

Neben den neuen Mitteln, die der europäische Krieg zum erstenmale in den Dienst des Völkerringens gestellt hat — den auf Weilenentfernung mit einem einzigen Geschöß die feindlichen Festen vernichtenden schweren Geschützen, der jedes Geheimnis einer neuen Steilung sofort erkundenden Fliegeraufklärung und der ausgedehnten Verwendung des Kraftwagens im Nachrichten- und Etappendienst, neben der drahtlosen Telegraphie und den lenkbaren Luftschiffen — hat eines der ältesten Kriegsmittel eine ganz neue Bedeutung gewonnen: der Schützengraben. Die grausame Prosa des Schützengrabens hat die volkstümliche Vorstellung vom modernen Kriege bisher wenig beschäftigt. Desto mehr haben mit ihr und den ganz neuen taktischen Aufgaben, die sich hier darbieten mußten, die beruflichen militärischen Fachmänner gerechnet, die nun das Kriegsbild eingetroffen sehen, das sich für ihr Auge bereits aus den Erfahrungen des Russisch-japanischen und des Balkankrieges entwickelte.

Aus der offenen Feldschlacht der ungeheuren Fronten, mit der das Völkerringen im Westen einsetzte und bei der die Zusammenstöße zu zahlreich und für das Gesamtergebnis dennoch so sehr Episode waren, daß die Geschichtschreibung die Gefechte erst später wird benennen können, hat sich in wenigen Kriegswochen die endlose Linie der Schützengräben herausgebildet, welche in fast ununterbrochenem Zuge von der Nordsee bis zum Fuße der Alpen reicht. Zwischen zwei Schützengräben, in deren jedem Millionenheere eingegraben liegen, wird die Entscheidung um das Schicksal Europas ausgetragen.

Das ist etwas Wunderliches, Wunderbares in des Menschen Art, daß er es vermag, durch die gigantische Macht der in solchen Zeiten auf ihn einströmenden Er-

lebnisse und Eindrücke zu überwältigen. Als hätten sich alle hier draußen im Felde das Wort gegeben, so hilft einer dem anderen über die schwere Zeit hinweg. Und dankbar wird jeder begrüßt, dem die große Kunst gegeben ist, die übrigen mit echtem Humor zu stärken. Ein gutes, aus der Stunde geborenes Scherzwort läuft wie eine Parole durch das ganze Lager. Es weht mit Windeschnelle von Armee zu Armee, die ganze Front entlang und wohin man kommt, lacht es aus den Augen der Kämpfer. Hier draußen, wo jede Minute Glieder und Leben kostet, hier hat der Kriegshumor seine heilige, aufrichtende Berechtigung.

Wenn der junge schwäbische Freiwillige, der sich seinen von einer Granate zerschmetterten linken Fuß mit einem Abschiedsblick betrachtet, ehe er ihm im Feldlazarett abgenommen wird, ruhig und betrüblich sagt: „Hätt's nit lieber die linke Hand sein könne? Grad auf dem Fuß wär i halt gern noch amal auf unserer Kirchweih getanzt!“, so ist das kein Wis, der auf das Gelächter der Zuhörer berechnet ist. Aber es liegt eine tröstliche Kraft für die anderen in der Fassung des Schwerverwundeten, der tapfer genug ist, den Heilen Zuspruch zu bieten, während er selbst den Jugendfreunden Valet sagt. Oder ein anderes Beispiel: Einem Landwehmann ist vor Lüttich eine belgische Infanterielugel in die linke Hüfte gefahren und zur rechten wieder herausgedrungen. Bei der Untersuchung im Lazarett stellt es sich heraus, daß die Verwundung sehr seltsam verlaufen, und zwar schmerzhaft, aber nicht gefährlich ist. Die Kugel ist unmittelbar unter der Bauchhaut im Bogen um den Leib herumgegangen und hat keinen edlen Teil gefährdet. „Das sind mir wieder ganz die Belgier“, bemerkt der Verwundete zu dieser Feststellung. „Niemals geradezu, immer die verfluchten Winkelzüge.“ Solch ein Wort wird von Bett zu Bett weitergegeben. Es verklärt die blaffen Gesichter der Leidenden und kommt mit der nächsten Krankenträgerkolonne schon in die Schützengräben, wo die Kameraden des Vernun-

Den 20. Oktober 1914 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CXVIII. Stück der italienischen und rumänischen, das CXLIX. Stück der italienischen, das CLVI. Stück der böhmischen sowie das CLVIII. Stück der böhmischen und slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1914 ausgeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 30. Oktober 1914 (Nr. 256) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Nr. 7 „Il Mondo Umoristico“ vom 18. Oktober 1914. Ansichtskarte mit der Aufschrift: „Rasieren und Haarschneiden in und außer dem Hause“ ohne Angabe des Druckes und Verlages (angeblich von der Firma Hermann Becker in München, Kaulbachstraße 51 a hergestellt).

Nr. 83 „Budweiser Kreisblatt“ vom 24. Oktober 1914. „Knihovna obchodni a zivnostenska čis. 2. Josef Cimr: Konkurs a insolvence. Nakladem „Obchodnich novin“ a časopisu „Maloochodnik“.

Nr. 100 „Deutsche Volkswacht“ vom 23. Oktober 1914. Nr. 241 „Gablunger Zeitung“ vom 23. Oktober 1914. Nr. 39 „Morgenzeitung der Deutschen Wehr“ vom 23ten Oktober 1914.

Tagesneuigkeiten.

(Der Fliegerpfeil.) Der Krieg hat eine neue Waffe gebracht, den Fliegerpfeil. Solche Pfeile wurden schon zu wiederholten Malen von französischen Fliegern auf deutsche Truppen geworfen und haben auch vereinzelte Verwundungen hervorgerufen. Der Fliegerpfeil ist ein 10 Zentimeter langer Stift aus Preßstahl von 8 Millimeter Dicke, dessen unteres Drittel massiv ist und in ein fast nadelspitzes verjüngtes Ende ausläuft, während die beiden oberen nur ein Gerippe von vier dünnen Stäben stehen lassen, so daß sich auf dem Querschnitt ein sternförmiges Bild ergibt. Durch diese Verminderung der Metallmasse an ihrem Ende sausen die Pfeile mit der Spitze vornweg hinab und bestreichen wohl dank der Schnelligkeit des Fahrzeuges einen verschiedenen großen Raum. Sie haben ein Gewicht von 16 Gramm und werden wohl kaum in großen Massen neben den sonstigen notwendigen Dingen im Luftfahrzeug mitgeführt werden können, daß eine wirksame Beschädigung möglich wäre.

(Der Zweck des russischen Karpatheneinbruches.) Im „Ebenste Tagbladet“ erzählt ein russischer Offizier, daß die in Ungarn eingebrochenen 50.000 bis 60.000 Russen die Aufgabe und die Absicht hatten, Serbien zu befreien. An fünf Stellen waren sie durch die Karpathen gedrungen. Sie hatten ausgezeichnete Karten von einem

beten noch im Feuer liegen. Und zwischen Laden und Zielnehmen geht es von Mund zu Mund: „Du, hast du schon gehört, was Emil zu seinem Bauchschuß gesagt hat? Braver Kerl, was?“ — Feuer! Und die Kugeln zischen von hüben und drüben. Halb noch im Lachen, daß jener einen so guten Spaß gemacht hat und halb im Schmerz, weil ihn selbst eben eine Kugel traf, packt ein anderer seinen zerschlagenen Arm ein. „Auf Wiedersehen!“ ruft er den Kameraden zu. „Aber hier draußen!“ Wochenlang liegen sie in den Schützengräben, Stunde um Stunde unter dem Heulen der Granaten und dem Zischen der Schrapnells, jeden Augenblick gewärtig, selbst getroffen zu werden. Da sind sie die Höllenmusik der todspießenden Feuerschlingen gewohnt geworden. Sie darf ihnen den Humor nicht mehr stören, sonst wäre es schlimm um sie bestellt. Und sie stört ihn auch nicht. „Ich werde Ihnen mal ganz einen gebildeten Vortrag halten“, erklärt ein nach wochenlangem Liegen im Schützengraben verwundet zurückkehrender Hauptmann. „Der Mensch ist ein Produkt seines Milieus, nicht wahr, das stimmt doch nach Zola und Ibsen und wie sie heißen? Das ist also ganz gebildet modern ausgedrückt. Unser Milieu ist brauner Lehm. Der lehmbräune Schützengrabenmensch, das ist die neueste Entwicklungsstufe. Hat nichts zu saufen, reagiert sauer auf Erbsenmurst, unterscheidet die ältesten Jahrgänge Speck mit der Zunge und an der grünen Farbe wie ein Weinkenner und schläft im Schlamm wie eine Leichkröte. Da haben Sie die ganze Naturgeschichte. Zoologischer Name: Homo soldaticus fossilis, von Fossa, der Schützengraben. Latein IV., Laune I.“

Der Mensch gewöhnt sich an alles, schließlich auch an das Maulwurfsdasein im nassen Schützengraben. Aber man sucht es sich so gemächlich zu machen, wie es der Komfort der Erdböcher zuläßt. Auf dem Gebiete der wohnlichen Einrichtung der Schützengräben sind jedenfalls in diesen harten Kriegswochen bemerkenswerte Fortschritte gemacht worden. Wenn es in der netten

russischen Konfession erhalten, das im Frühjahr einen großen Scheinkauf von Wäldern dort abschloß. Die eilige Konzentration der österreichisch-ungarischen Truppen überraschte sie, denn sie hatten gehofft, eine bedeutende feindliche Truppenmacht in den Nordkarpaten beschäftigen zu können. Während dieser Zeit sollten einige Armeekorps in Maramaros-Sziget einziehen und von dort aus direkt gegen Serbien eilen. Man unterhielt sich in Petersburg auch schon über den russischen Namen, den man Berlin geben wollte. Einige russische Sprachgelehrte wurden damit beschäftigt, russische Namen für deutsche, österreichische und ungarische Ortschaften zu finden. Wir haben — sagte der Offizier — auch von einer Gedenkmedaille mit der Aufschrift gehört: Der Einzug in Berlin 1914.

(Schrappells vor 300 Jahren.) Die Schrapnells, die im gegenwärtigen Kriege eine so große Rolle spielen, sind in ihrer heutigen Form bekanntlich die Erfindung des englischen Obersten Schrapnell, nach dem sie auch genannt sind. Aber wie alle menschlichen Erfindungen hat auch diese Vorläufer gehabt. So wurde, wie der „Figaro“ berichtet, während der Belagerung von Paris im Jahre 1590 eine Granate erfunden. Als die Pariser nicht mehr genügend Geschosse hatten, um der Artillerie Heinrichs IV. zu antworten, der sie belagerte, packten sie alle Nägel und Metallstücke, die sie sammeln konnten, in Bleihüllen, luden damit die Kanonen und schossen diese merkwürdigen Ladungen auf die Belagerer ab. Weitere Ausführung hat dieser Gedanke damals anscheinend nicht gefunden, sondern es mußten fast 300 Jahre vergehen, bis er wieder aufgenommen wurde.

(Hindenburgs Vorbereitung für den Russenkrieg.) General von Hindenburg war bekanntlich zu Beginn des Krieges nicht aktiv. Er war auch nicht eingezogen, denn er litt an Gicht und hielt sich selbst auch nicht für kriegsfähig. Aber als die Russen Ostpreußen verwüsteten und es nicht gleich gelang, sie zu vertreiben, erinnerte man sich des Generals von Hindenburg. Dieser hatte früher das ostpreussische Armeekorps befehligt und hatte bei seinen Manövern den Plan der Vertreibung der Russen wiederholt geübt. Einmal hatte bei einem Kaisermanöver der Kaiser das feindliche Korps gegen Herrn von Hindenburg geführt. Der Kaiser hatte, ganz ähnlich wie es jetzt in Wirklichkeit geschehen ist, an zwei Stellen im Süden und Osten einen Einfall in die Provinz markiert, und dem General von Hindenburg war es gelungen, den Kaiser gefangen zu nehmen. Die Kritik des Manövers war nicht ganz behaglich. Der Kaiser war der Ansicht, daß die Gefangenennahme nur im Manöver möglich gewesen wäre. Im Kriegsfall hätte sich die Sache etwas weniger leicht bewerkstelligen lassen. Herr von Hindenburg fühlte sich durch die Kritik etwas verletzt. Er gebrauchte einen etwas derben Ausdruck und nahm bald darauf seinen Abschied. Jetzt erinnerte man sich im deutschen Hauptquartier jenes Kaisermanövers und holte Herrn von Hindenburg herbei, der dann auch im Ernstfall in genialer Weise bewies, genau wie beim Manöver, daß die Russen unschwer zu vertreiben waren, trotz der größten Übermacht.

(Die Kasse in der deutschen Militärverwaltung.) Über die Verwendung von Hundstücken im deutschen Heere ist schon vieles geschrieben worden, aber über die Verwendung von Kassen hat man bisher wenig gehört. Und doch ist ihre Tätigkeit eine zwar stillere, aber doch eine kaum weniger wichtige als die der Hunde. Denn „um die in größeren ständig gefüllten Heeresmagazinen unvermeidlich vorhandenen Matten und Mäuse unlichst zu vertilgen“, wie es in der amtlichen Vorschrift heißt, und dadurch die Kriegsvorräte stets in gebrauchsfähigem Zustande zu erhalten, schleicht in jedem Vorratsmagazin des deutschen Heeres mit leichten, unhörbaren Schritten eine Kasse herum, die in ihrer Beamteneigenschaft äußerlich dadurch

gekennzeichnet ist, daß sie um den Hals ein kleines, zierliches Halsband mit den drei Buchstaben K. M. K. (Kaiserliche Magazinskasse) trägt. Auch im Heeresetat sind diese treuen Hüterinnen der Mehl- und Getreidevorräte nicht vergessen, sondern mit einer monatlichen Verpflegungssumme von zwei Mark (?) eingesetzt. Mit diesem Recht auf staatliche Verpflegung ist aber die Verpflichtung verbunden, sich bei den in jedem Vierteljahre stattfindenden Magazinsrevisionen „zur Stelle zu melden“. Die Tätigkeit der Kassen am Heeresdienst ist übrigens von der Militärverwaltung als so notwendig erkannt worden, daß sich nicht nur in jedem Vorratsmagazin, sondern auch in jedem Fort eine „staatlich subventionierte“ Kasse, die sogenannte „Fortkasse“, befindet.

(Die Romantik des Schlachtfeldes.) Der französische Romanschriftsteller Paul Ginisty schildert in einem Pariser Blatte seinen Besuch auf dem Schlachtfelde, von dem er das folgende romantische Bild entrollt: Zwei kleine Jungen aus dem Dorfe haben sich uns beigegeben. Sie sind angelegentlich damit beschäftigt, an einer Weintraube zu lutschen. Seit vier Wochen schon leben sie inmitten des Krieges; sie sind an alles gewöhnt und ihre frühreife Reue gierende hat reichlich Gelegenheit gehabt, sich an allen Schrecken und Graueln satt zu sehen. Kurz vorher sahen wir beide bei einer Gruppe von Einwohnern stehen, die unter dem Kommando eines Sergeanten eine düstere Arbeit verrichteten: sie bestatteten die Toten. Ein trauriges Geschäft; aber man muß gestehen, daß sich diese Massenbeerdigungen, wobei ein wenig Stroh über die Körper der in der Grube Gebetteten gebreitet wird, in würdiger Form vollziehen und mit einer Pietät erledigt werden, die das Herz bewegt. Die rohesten Hände zwingen sich zu zärtlicher Sanftmütigkeit, wenn sie jene in die Grube betten, die aus fernen Ländern gekommen sind, um hier in der Fremde zu sterben. Eine der Leichen ist nicht zu rekonstruieren. Sie hat die Blechmarke verloren, die die Matrikelnummer zeigt. Zu welchem Regiment mag der Mann gehört haben? Der Sergeant, der die traurige Arbeit beaufsichtigt, sucht an dem Toten nach besonderen Kennzeichen und nimmt die Körpermarke auf, ehe er ihn zum ewigen Schlafe mit den Kameraden in die Grube senkt. Als wir später zurückkehrten, fanden wir an der Stelle nichts weiter als ein kleines Kreuz mit ein paar Blumen. Mittlerweile tauchte ein Flugzeug am Himmel auf. Darüber regt sich heute kein Mensch mehr auf. Das Flugzeug beschrieb einige Bewegungen und verschwand in der Dämmerung. Wie ist es nur möglich, daß sich in diesem Lande, wo alles Tod und Verderben ist, der blaßfarbige Wolkenschleier, der die niedergehende Sonne verhüllt, im Widerschein des Blutes nicht purpurrot färbt? Auf den Höhen, deren Umrisse sich scharf abzeichnen, blitzen ohne Unterlaß die Feuer der Geschütze. Sie folgen einander so rasch, daß es aussieht, als ob das Land in Flammen stände. Tiefer und tiefer sinkt die Nacht herab; aber dem schrecklichen Kanonenduell macht sie kein Ende. Während die gesamte Natur sich zur Ruhe bettet, setzt sich der Kampf im Dichte des Feuers der Scheinwerfer fort, die Geisterhänden gleich den dunklen Horizont suchend abtasten.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

(Verwundete in Laibach.) Im hiesigen Landes-Spitale waren am 26. d. M. folgende bisher noch nicht genannte verwundete oder extraktierte Soldaten in Pflege. a) in der chirurgischen Abteilung: Infantarist Abraham Sandor, Nr. 68, Unterschenkel- und Fußschuß; Inf. Blum Bela, Nr. 68, Schußverwundung der rechten Schulter und beider Oberschenkel; Zög. Bradac Franz, Nr. 94, Fußgelenkschuß; Korp. Bräuer Josef, Nr. 42, Sted-

schußverwundung des linken Knies und eiterige Kniegelenkentzündung; Inf. Burburan Ant., Nr. 97, Nr. 3, aus Oberlo, Bezirk Luffinpiccolo, Schußverwundung der rechten Brustseite; Zög. Burloban Paul, Nr. 64, Schußverwundung mit Splitterung der Darmbeinschaufel; Inf. Goto Gregor, Nr. 68, Unterschenkelchuss; Inf. Curt Josef, Nr. 97, Marschkomp. 2, aus Budanje bei Adelsberg, Hornröhrenfistel; Jäger Drole Johann, Nr. 20, aus Grahovo bei Tolmein, Stedtschussverwundung des linken Oberarmes; Inf. Fleischmann Johann, Nr. 94, Granatstedschuss in der Halswirbelsäule; Katrouilleführer Forsthuber Anton, Nr. 7, Komp. 3, aus Gaal bei Judenburg, Stedschuss im linken Knie; Zög. Fulep Karl, Nr. 101, Oberschenkelchuss; Jäger Grum Johann, Nr. 7, Komp. 2, aus Großlupp bei Laibach, Leistenbruch; Inf. Hajdu Almos, Nr. 50, Wadenchuss; Inf. Hanig Heinrich, Nr. 94, Fußschuss; Inf. Höge Karolh, Nr. 68, Unterschenkelchuss; Inf. Koloubel Josef, Nr. 74, Oberschenkelchuss (Amputation); Inf. Jerina Rudolf, Nr. 17, Komp. 1, aus Oberlaibach, Schußverwundung des linken Fußes; Inf. Kaiser Rudolf, Nr. 98, Wasserbruch; Jäger Koprivset Anton, Nr. 7, Komp. 4, aus Moräutsch, Bezirk Stein in Krain, Schußverwundung des linken Ellenbogens; Inf. Kos Valentin, Nr. 17, Nr. 3, aus Krehnjik bei Littai, Stedschuss im linken Kniegelenk; Inf. Kobacic Alois, Nr. 17, Komp. 2, aus St. Ruprecht bei Gurkfeld, Leistenbruch; Gefr. Kralj Alois, Nr. 17, Komp. 13, aus Hönigstein, Bezirk Rudolfswert, Stedschuss ober der Nasenwurzel; Inf. Krutis Wenzel, Nr. 81, Unterschenkelchussverwundung; Inf. Lazar Franz, Nr. 97, Nr. 8, aus Dole bei Loitsch, Leistenbeugenschußverwundung; Zögler Rudolf, Nr. 94, Schuss im linken Oberschenkel und Lochschuss im rechten Unterschenkel; Inf. Macura Josef, Nr. 8, Oberschenkelchuss mit Knochenfraktur; Inf. Mihajlovic Radovan, Nr. 28, Schrapnellverwundung des linken Unterschenkels und des linken Oberarmes; Inf. Mobic Jakob, Nr. 27, Komp. 11, aus Tomiselj bei Laibach, Durchschuss durch den linken Unterarm; Inf. Neumann Anton, Nr. 94, Oberschenkelchuss; Zög. Rovinc Anton, Nr. 97, Erlkomp. 3, aus Flitsch, Bezirk Tolmein, Stedschuss in der linken Schulter; Inf. Oblak Franz, Nr. 17, Komp. 14, aus Willidgraz bei Laibach, Schußverwundung der rechten Schulter; Inf. Ola Josef, Nr. 68, Ellbogenschuss; Art. Opratto Stephan, Nr. 7, Erlbatt., Eingeweideverletzung bei rechtsseitigem Leistenbruch; Papp Jstvan, Sonv.-Nr. 29, Oberschenkelchuss mit Knochenbruch; Inf. Peineld Franz, Nr. 42, Schuss durch beide Füße; Korp. Prelog Franz, Nr. 87, Komp. 15, aus Gerlova bei Luttenberg, Kniechuss (Amputation); Korp. Probagant Lorenz, Nr. 72, Unterschenkelchuss mit Zertrümmerung des Schienbeines; Inf. Rab Josef, Nr. 68, Kniechuss; Jäger Rajer Jgnaz, Nr. 7, Komp. 2, aus Hönigstein, Bezirk Rudolfswert, Stedschussverwundung der linken Schulter; Gefr. Richter Richard, Nr. 94, Fußschuss; Inf. Sany Pal, Sonv.-Nr. 29, Oberschenkelchussverwundung mit Knochenzertrümmerung und Streifschußverletzung des Rückens; Inf. Semshyn Wafil, Nr. 77, Kopfstreifschuss mit Zersplitterung der Schädeldecke; Korp. Sikosek Anton, Nr. 87, Komp. 16, aus Görberg bei Rann, Schußverwundung des rechten Oberschenkels mit Knochenplitterung; Jäger Stimec Johann, Nr. 7, Komp. 1, aus Orlinica bei Gottschee, Stedschuss in der linken Schulter; Inf. Tasco Jstvan, Nr. 63, Oberschenkelchuss mit Knochenzertrümmerung; Kan. Trejtnig Johann, Nr. 7, Batt. 1, aus Weiberg, Bezirk Willach, Blinddarmentzündung; Gefr. Uzman Stanislaus, Nr. 20, Oberschenkelchuss; Inf. Velisnolic Ibrahim, bh. Nr. 1, Oberschenkelchuss mit Knochenplitterung; Zög. Beverka Josef, Nr. 25, Oberschenkelchuss mit Knochenbrüchen durch abgesplitterte Felsstücke; Inf. Visintin Johann, Nr. 20, Komp. 2, aus Portole bei Parenzo, Stedschuss in der linken Brusthälfte; Inf. Wiber Adalbert, Nr. 76, Kopfstreit-

Naturgeschichte des „Homo soldaticus fossilis“ heißt, daß er im Schlamm schlafte wie eine Teichkröte, so ist das eine kleine Übertreibung und kommt nur ausnahmsweise vor. Meist schläft er in sehr zweckmäßig gebauten splitterförmigen Unterständen, förmlichen Erdkassernen, die mit Strohschütten und Decken ausgestattet sind und eine mottige Sicherheit gegen Wind, Regen und feindliche Schrapnelle bieten. Man kann selbst Polsterkissen und behagliche Kanapees im Schützengraben finden, die zu einem Mittagsschlafchen mitten im Kugelregen einladen. In den feindlichen Schützengräben — von den unserigen habe ich das noch nicht festgestellt können — blühen in bescheidenem Umfange sogar die Wissenschaften. Wenigstens wurden in belgischen Schützengräben dreisprachige Wörterbücher, vlämisch-französisch-englisch, gefunden, deren eines ich mir als Andenken mitgenommen habe. So guten Willen muß man loben. Ich fürchte aber doch, daß die Zeit zum Studieren etwas spät geworden war, und die vlämisch-englische Verständigung dürfte nach der von den Engländern verschuldeten Beschickung Antwerpens auch durch die besten Wörterbücher nicht mehr zu erreichen sein. Sehr sinnreich sind die Hochborrichtungen in den Schützengräben, die so eingerichtet sind, daß kein aufsteigender Rauch die Stellung dem Feinde anzeigt. Nur ganz ausnahmsweise dagegen findet sich ein anderes, hier draußen stets als sehr gemütliche Nachbarschaft empfundenes Möbel im Schützengraben, nämlich das Klavier. Immerhin haben die Engländer kürzlich Gelegenheit gehabt, aus einem deutschen Schützengraben deutsche Kriegsglieder mit Klavierbegleitung zu hören. Ein rheinischer Klavierlehrer hatte sich an das in der Nacht aus einem der Zerstörung ausgelieferten Nachbardorfe in den Schützengraben geschleppte Instrument gesetzt und meisterte die Tasten kaltblütig im ärgsten Kugelregen; er kam nicht einmal aus dem Takt, als ein Schrapnellsplitter das Klavier antraktete. Leider konnten sich die Engländer dem musikalischen Genuss nicht lange hingeben, denn gleich darauf räumte deutsche Artillerie ihre Stellung auf. Die Engländer glaubten beim eiligen Abschied noch zu hören, daß die Deutschen ihnen zu Ehren „God save the king“ spielten. Das war aber ein Irrtum.

Das Glöcklein des Glücks.

Roman von Ludwig Rohmann.

(21. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Anfangs wurde bunte Reihe gemacht. Man saß um den Tisch in der Stube, und Ulrich mußte sich vor allem einmal ordentlich bestaunen lassen. Jaroschin hatte sofort den Platz neben ihm genommen, und Wanda saß zu seiner Rechten. Der Herr von Groß-Jemitz floß über von Freundlichkeit für den Sohn des Hauses; er interessierte sich lebhaft für das schwarze Gesindel da unten auf der anderen Erbhälfte und wollte von allem wissen. Dabei flatschte er Ulrich so derb auf die Schenkel, daß dieser zusammenzuckte und ein wenig abrückte.

Dann erzählte Ulrich wirklich von seinen Reisen, und es war ihm eine Erlösung, in Erinnerungen unterzutauhen und vergessen zu können, wie langweilig und lästig die Gesellschaft war, die da um ihn herumsaß.

Inzwischen hatte Frau von Wannoff den Kaffee besorgt, und das Interesse der Gäste wurde damit auf andere Gebiete gelenkt. Woher Frau von Wannoff den Kaffee beziehe, begehrte Frau Josophit zu wissen, und die Hausfrau gab freundlich die gewünschte Auskunft. Zum Dank erfuhr sie dann auch, wo Josophits den Kaffee kaufte und wie sie damit zufrieden waren. Früher war er immer gut gewesen; aber in der letzten Zeit — und kurz und gut, man wollte doch einmal wo anders einen Versuch machen. Frau von Wannoff lächelte geduldig: das hörte sie immer wieder, und soviel sie wußte, war der Versuch „wo anders“ nie gemacht worden. Wanda interessierte sich wieder mehr für die Schmandwaffeln und tat dem delikaten Gebäck alle Ehre an. Wieviel Schmand und vor allem wie viel Eier Frau von Wannoff nehme? Wo sie ihr Waffeleisen gekauft habe und ob es gut sei?

Die Männer saßen dabei und unterhielten sich zwischeneinander über die Dinge, die sie wieder besonders interessierten. Das gab dann ein Durcheinander von Stimmen, bei dem eigentlich keiner den anderen so recht verstand.

Ulrich hielt das schließlich nicht mehr aus. Er sprang auf und erreichte damit, daß für den Augenblick wenigstens alle Gespräche ruhten. Was denn los sei, begehrten aller Augen und Lippen ringsum zu wissen. Nur die Hausfrau sah ihren großen Jungen mitteilidig an: Sie wußte genau, wie unerträglich ihm das alles sein mußte. „Nichts“, sagte Ulrich nervös, „es ist nur fürchterlich heiß hier. Nur einen Augenblick —“

Und draußen war er.

Böplau sah ihm nach.

„Ja, die Heimat“, grinst er vergnügt, „die geht auf die Nerven. Denkt euch man bloß, wenn einer so bei den Wilden ist. Er versteht sie nicht und sie verstehen ihn nicht; man kann also die Zunge schonen und die Finger reden lassen, und das mag zu Zeiten schon eine Wohlthat sein. Und nun kommt so einer heim und er braucht gar nicht einmal zu fragen. Die Menschen erzählen ihm alles ganz freiwillig; wie die Schmandwaffeln gebacken werden und daß es besser ist, wenn man mit der Hand buttert als mit der Zentrifuge und daß die Küche früher mehr Milch gegeben als jetzt, vermutlich, weil sie sich nicht ausbeuten lassen wollen —“

Die Damen bekamen rote Köpfe und sahen den Spötter hilflos an, und Frau von Wannoff lächelte und nickte dem Alten ganz leise zu.

Jaroschin wollte sich ausschütten vor Lachen, und der Rittmeister konstatierte, daß Böplau doch ein unverbesserlicher Spottvogel sei, dem man nichts übelnehmen dürfe. Dabei lachte er so laut, daß er nachher einen Hustenanfall bekam.

Als Ulrich wieder hereinkam, saßen die Herren vorn beim Fenster um den Spielstisch, während sich's die Damen um den großen Tisch bequem gemacht hatten, von dem das Kaffeegeschirr verschwunden war. Als er sich den Damen näherte, entstand eine verlegene Gesprächspause: die Erinnerung an die Schweigsamkeit der Wilden wirkte noch nach. Frau von Wannoff kam ihm und den Damen zu Hilfe mit dem Vorschlag: Ob man nicht ein wenig musizieren wolle? (Fortsetzung folgt.)

schuß mit Zersplitterung der Schädeldecke und rechtsseitiger Lähmung; Inf. Zamparo Johann, Nr 97, Komp. 3, aus Lucinico bei Görz, Stiefschuß in der Lunge.

b) In der strengstens abgeschiedenen, für jedermann unzugänglichen dermatologischen Abteilung waren folgende anstehenden Krankheiten (zumeist an Darmlastarchen) darniederliegende Soldaten in Pflege: Korp. Andriec Josef, Nr 27, Erstkomp. 2, aus Raibach; Inf. Weier Jakob, HonvNr 1; Inf. Brzajc Josef, Nr 14; Inf. Camer Johann, Nr 17, Komp. 2, aus Sabenstein bei Gurkfeld; Inf. Feher Franz, Nr 68; Inf. Fojt Michael, Nr 6; Inf. Futal August, Nr 14; LdStm. Gartner Josef, LdSt-Bahnarbeiter, aus Eisnern, Bezirk Krainburg; Inf. Hegenbarth Emil, Nr 42; Zgf. Keller Johann, Nr 68; Inf. Siedeg Josef, Nr 6; Inf. Skafez Matthias, Nr 17, Komp. 12, aus Banjaloka bei Gottschee; LdStm. Kobas Ivan, Militärführer aus Donja Mala Brca; Zgf. Kolar Josef, Nr 53; Inf. Lipus Josef, Nr 87, Komp. 15, aus Splotniß bei Gonobitz; Zgf. Ostanek Vinzenz, Nr 17, R. 4, aus Trzisce bei Gurkfeld; Korp. Podgornik Ignaz, Nr 97, Marschkomp. 1, aus Ponitze bei Tolmein; Inf. Polda Jakob, Nr 27, Erstkomp. 1, aus Görz, Bezirk Radmannsdorf; Geft. Riems Franz, Nr 17, Komp. 2, aus Stein in Krain; Inf. Rubinic Lorenz, Nr 53; Inf. Santa Josef, HonvNr 1; Inf. Soenic Stephan, HonvNr 25; Korp. Sterjanc Ludwig, Nr 27, Komp. 2, aus Sanft Marein bei Raibach; Inf. Sveglj Valentin, Nr 27, Erstkomp. 2, aus Krainburg; Inf. Vondrag Anton, Nr 21; Korp. Zuber Anton, Nr 23, Erstkomp. 2, aus Potofi bei Tolmein, Gewehrdurchschuß des Oberarmes mit Bruch und Enteritis.

c) In der medizinischen Abteilung: Inf. Barisic Michael, Nr 23, Schußverwundungen beider Hände und beider Füße; Einj.-Freiw. Tit.-Korp. Beer Sandor, Nr 7, Haut-Batt. 2, Rheumatismus; Zgf. Berfi Karl, Nr 38, Fußschuß mit Wurzelschaden; Inf. Bobusch Emil, Nr 92, Rheumatismus; Inf. Chorva Paul, Nr 38, frant; Inf. Danejo Peter, Nr 5, Schußverwundung der linken Hand mit Bruch des Handwurzelknochens; Zgf. Friß Andreas, Nr 20, frant; Inf. Gasperini Johann, Nr 4, Schußverwundung des Rückens; Geft. Gottwald Franz, TirkaisjägR 1, Schußverwundung des rechten Oberarmes mit Knochenbruch; Inf. Grazer Anton, Nr 42, Schußverwundung der Lunge und Bauchkrankheit; Inf. Gruic Wastil, HonvNr 26, Durchschuß durch die linke Wade und den rechten Mittelfuß; Inf. Hofer Johann, Nr 84, Schußverwundung des rechten Armes mit Knochenbruch; Feldwibel Hoffmann Wenzel, Nr 42, frant; Inf. Horvat Ladislaus, Nr 38, frant; Inf. Jakimijev Gregor, Nr 9, Schrapnellverwundung der linken Hand (Amputation des vierten Fingers); Inf. Jelinek Johann, Nr 81, Schuß im linken Unterschenkel mit Bruch des Wadenbeines; Inf. Jento Lorenz, Nr 27, Erstkomp. 3, aus Jezice bei Raibach, geschwürkrank; Inf. Kapulj Alexander, Nr 50, Schußverwundung der linken Leistengegend; Inf. Karthe Demeter, Nr 51, Schußverwundung der linken Hüfte; Inf. Kagnacic Michael, Nr 37, Komp. 11, Kopfschuß mit Splitterung der Schädeldecke; Inf. Kobe Johann, Nr 17, Erstkomp. 2, aus Altemarkt bei Tschernembl, eingewachsene Nägel (operiert); Inf. Koberle Josef, Nr 74, frant (typhusgenesen); Husar Kosnycs Peter, HusR 3, frant; Inf. Krizan Elias, Nr 5, Schußverwundung der rechten Hüfte; Korp. Krpan Elias, Nr 22, Hautdrüsenentzündung; Rechnungsunteroffizier Kuhn Jakob, Nr 23, frant (typhusgenesen); Inf. Kuntz Valentin, Nr 27, Bahnsicherungsabteilung Wocheiner Wella, aus St. Martin unter dem Großlahlenberge, frant; Zugführer Lomez Kosta, bh. Nr 1, Kinnenschußverwundung des rechten Schenkelbeines; Korp. Linke Paul, Nr 42, frant; Inf. Lozar Josef, Nr 27, Komp. 4, aus Crnice bei Görz, frant; Inf. Maresic Milos, Nr 26, Komp. 2, aus Bojnice bei Fiume, Darmlastarch; Inf. Martelosi Ermenegildo, Nr 97, Marschkomp. 4, aus Gradiska, Schrapnellschuß im rechten Unterarm; Geft. Menhart Paul, Nr 68, Schußverwundung des rechten Fußes; Inf. Mites Paul, Nr 38, frant; Geft. Miladinovic Stojan, Nr 96, Schußverwundung der rechten Brusthälfte und innerlich frant; Inf. Mozet Ignaz, Nr 17, Marschkomp. 4, aus Preferje bei Stein, Schußverwundung des linken Unterarmes; Einj.-Freiw. Korp. Muzsik Valentin, Nr 68, Komp. 9, Bronchiallastarch; Inf. Dieffen Anton, Nr 10, Schußverwundung des rechten Daumens und Krankheit; Inf. Ovcar Jibor, Nr 26, Schußverwundung des linken Oberschenkels; Inf. Pogač Karl, Nr 87, Komp. 13, aus Windischgatz, frant; Geft. Pomec Franz, Nr 86, Lähmung (wurde durch eine Schrapnellexplosion hochgeschleudert); Inf. Reinitz Josef, Nr 42, frant (typhusgenesen); Inf. Riekel Vinzenz, Marschkomp. 25, Schußverwundung der linken Hand; Inf. Rogozan Georg, Nr 51, frant; Inf. Roman Alois, Nr 27, Komp. 9, aus Johannesberg in Kranten, frant (typhusgenesen); Geft. Rupert Adam, Nr 52, Schußverwundung des linken Oberarmes und der Kniegelenke; Geft. Schreiber Peter, Nr 52, Schrapnellschuß im linken Unterschenkel; Inf. Stube Michael, Nr 27, Erstkomp. 4, aus Ajbovica bei Seisenberg, frant; Inf. Slana Johann, Nr 87, Komp. 13, aus Sanft Georgen bei Luttenberg, Schußverwundung des linken Unterschenkels; Geft. Sterle August, Nr 27, Komp. 4, aus Unter-Sista, frant; Inf. Sujot Ribaly, HonvNr 11, frant; Inf. Szabo Ladislaus, Nr 68, frant; Inf. Sula Michael, Nr 6, Schußverwundung des Rückens; Inf. Suka Friedrich, Nr 51, Lähmung durch Schrapnellschlag in den Tornister; Geft. Tengler Johann, Nr 52, frant (typhusgenesen); LdStm. Trpin Josef, Arbeiter im I. und I. Verpflegsmagazin Raibach, aus Grachovo bei Tolmein, frant; Inf. Ugrai Milos, HonvNr 29, frant (typhusgenesen); Geft. Ulrich Rudolf, Nr 10, Kniegeschuß; Korp. Bazi Stephan, Nr 38, frant; Inf. Bescey Sandor, Nr 38, frant; Inf. Vogler Otto, Nr 21, Erstkomp., Schußverwundung des rechten Unterschenkels; Inf. Rudi Peter, HonvNr 19, Schuß im linken Unterschenkel; Inf. Waldmann Moriz, SchwabauDion 13, Batterie 1, frant; Inf. Wastle Wenzel, Nr 92, Schußverletzung der rechten Wange; Offiziersdiener Würfel Josef, Nr 42, frant; Inf. Zaberlozmit Ferdinand, Nr 87, R. 16, aus St. Georgen bei Gili, Schußverletzung der rechten Hand; Inf. Zadravec Georg, Nr 48, Komp. 2, Schußverwundung der linken Leistengegend.

(Verlustliste des Nr 87.) b) Mannschaf: Feldwibel Mlesic Franz, 6. Komp., verm.; Inf. Aller

Anton, 13. Komp., verm.; OffDien. Anderlich Martin, 6. Komp., tot; Inf. Anspring Johann, 8. Komp., verwundet; RefJnf. Artnal Stephan, 14. Komp., verm.; RefKorp. Babosek, 14. Komp., tot; Geft. Balanza Viktor, 8. Komp., tot; RefJnf. Bascariol Richard de Paul, 9. Komp., verm.; Inf. Beberic Franz, 13. Komp., verwundet; Zgf. Belec Johann, 14. Komp., tot; Geft. Beloglavac Josef, 6. Komp., tot; Inf. Benafic Anton, 16. Komp., verm.; Inf. Benedejcic Anton, 14. Komp., tot; Inf. Beni's Peter, 6. Komp., tot; Inf. TitGeft. Berdnik Philipp, 3. Komp., tot; Inf. TitGeft. Berg Wilhelm, 13. Komp., verm.; Inf. Bernhard Johann, 13. Komp., tot; Zgf. Bertole Josef, 13. Komp., verm.; Inf. Bevc Josef, 8. Komp., verm.; Inf. Bizjak Karlo, 16. Komp., verm.; RefJnf. Villansty Alois, 5. Komp., verm.; Inf. TitGeft. Bozic Rochus, 7. Komp., verm.; Inf. Bozirek Franz, 7. Komp., verm.; Inf. Bracic Ferdinand, 10. Komp., verm. und vermisst; Korp. Bradan Matthias, 6. Komp., verm.; Inf. TitGeft. Bratisel Georg, 6. Komp., verm.; Geft. Brcko Franz, 6. R., verm.; Inf. Breznik Franz, 14. Komp., verm.; RefJnf. Duhovnikar Josef, 14. Komp., verm.; Inf. Bulovec Georg, 8. Komp., verm.; RefKompTamb. Bukovnik Rudolf, 4. Komp., verm.; Inf. TitGeft. Cals Johann, 7. Komp., verm.; Inf. Canesin Alois, 15. Komp., verwundet; Korp. Cas Anton, 14. Komp., verm.; Inf. Castro Viktor, 14. Komp., verm.; Inf. Cecet Angelo, 8. Komp., verm.; Inf. Cepin Alexander, 1. Komp., verwundet; Geft. TitKorp. Cepin Martin, 13. Komp., verwundet; Inf. Cernisek Johann, 13. Komp., verm.; Inf. TitGeft. Cigulo Franz, 7. Komp., verm.; Geft. Cizel Josef, 5. Komp., verm.; OffDien. Coglia, 12. Komp., verm.; Inf. Cujes Friedrich, 5. Komp., verm.; Inf. TitGeft. Cveiko Franz, 14. Komp., verm.; Geft. TitGeft. Cveiko Franz, 7. Komp., verm.; Geft. Debelak Konrad, 6. Komp., verm.; Geft. Delabernadina Anton, 6. Komp., verm.; Inf. TitGeft. Denenik Franz, 6. Komp., tot; Geft. Devide Franz, 14. Komp., tot; Inf. Dobnil Johann, 8. Komp., verm.; RefJnf. Dobnil Martin, 14. Komp., verm.; Inf. Doll Franz, 6. R., verm.; Zgf. Doler Max, 6. Komp., tot; RefJnf. Domitrovic Karl, 4. Komp., verm.; Inf. TitGeft. Drahsler Franz, 7. Komp., tot; Geft. Draskovic Anton, 7. R., verm.; Inf. Drosenik Franz, 8. R., verm.; Inf. Drosenik, 4. Komp., verm.; Inf. Drosenik Anton, 14. R., verm.; Geft. Drosenik Valentin, 6. Komp., verm.; Inf. TitGeft. Erban Josef, 8. Komp., verm.; Inf. TitGeft. Erjavec Josef, 7. Komp., tot; Zgf. Fabjanic Franz, 8. Komp., verm.; Geft. Farkas Franz, 3. R., tot; Inf. Felician Josef, 8. Komp., verm.; Inf. TitGeft. Ferenc Michael, 7. Komp., verm.; Geft. Ferenc Rudolf, 3. Komp., verm.; Korp. TitZugsf. Florjanic Josef, 5. Komp., verm.; RefJnf. Franz Franz, 12. Komp., verm.; Inf. Fulignot Alois, 11. Komp., verm.

(Kranzniederlegung.) Seine Erzellenz der Herr Landespräsident hat gestern vormittags die Gräber der in Raibach ihren vor dem Feinde erhaltenen Wunden erlegenen Soldaten auf dem neuen Friedhofe besucht und eigenhändig an ihnen einen Lorbeerkranz niedergelegt.

(Gedächtnisfeier für die Gefallenen.) Gestern um 4 Uhr nachmittags fand auf dem Friedhofe zum Hl. Kreuz an den Gräbern der infolge ihrer vor dem Feinde erlittenen Verletzungen verstorbenen Soldaten im Beisein einer tausendköpfigen Menge eine überaus erhebende patriotisch-religiöse Gedächtnisfeier statt. Trotz des ununterbrochen rieselnden Regens versammelten sich vor den fünfzehn im Friedhofausschnitt 42 liegenden Soldatengräbern, die alle mit Kranz- und Blumenwerk ausgeschmückt, mit Emblemen in den Landesfarben ihrer Heimatsgemeinden ausgestattet, mit Namensaufschristafeln versehen und mit Grablichtern beleuchtet waren, schon lange vor der anberaumten Andachtsstunde unzählige Grabbesucher, streuten Blumengrüße auf die Soldatengräber und nahmen dann Aufstellung um das über vier Meter hohe steinartige Riesenkreuz, das seine kunstvoll geschnittenen Arme wie zum Schutze über die Heldegräber ausbreitete. Querüber mit Trauerflor behängt, an den Seiten von Palmen, Baumpflanzen und anderen Grün eingefaßt, in mehrreihigem Umkreis von zahllosen farbigen Grablichtern eingefriedet und von hochragenden, emblemgeschmückten Leuchtfeyerpfeilern flankiert, übte das gewaltige Kreuz mächtigweihvollen Eindruck. An seinem Fuße lagen neben einem Säbel, einem Gewehr mit Bajonett und einer Feldmütze drei prächtige Schleifenkränze: das eine trug auf schwarz-gelben Bändern die Aufschrift: Den heldenmütigen Krieger der Landespräsident von Krain, das andere auf rot-blau-weißen Bändern die Aufschrift: Junakom domovine bezela Kranjska, und das dritte auf grünweißen Bändern die Aufschrift: Vestna obcina ljubljanska za domovino padlim junakom. Die Ehrenwacht am Kreuze wurde von Abordnungen aller zum dritten Korps gehörenden Truppendörfer unter dem militärischen Kommando eines Leutnants sowie von einer bewehrten Veteranenabteilung gehalten. Von Behördenvertretern waren zur Feier erschienen: namens der Regierung Herr Hofrat Graf Chorinsky mit Herrn Bezirkshauptmann v. Cron und Landesregierungssekretär Herrn Dr. Boncina, namens der autonomen Landesverwaltung Herr Landeshauptmann Dr. Susteršic mit den Herren Landesausführungsbefehlsh. Dr. Pegan, Landeswohlthätigkeitsanstalten-Oberverwalter Nebenfürer und Landeskommissär Dr. Tomazic, namens der Stadtgemeinde Raibach Herr Bizebürgermeister Dr. Triller mit mehreren Herren Gemeinderäten, in Vertretung der Militärbehörde die Herren Stationskommandant Oberleutnant

Molijc, Oberstabsarzt Dr. Geduldiger und Major Theiß mit mehreren Herren Offizieren, ferner eine Abordnung des Kriegerkorps unter Führung des Herrn Vereinsobmannes Mihalic. Eingeleitet wurde die Feier durch eine herzbewegende Ansprache, die Herr Marinesuperior i. R. Monsignore Kokolj in deutscher und in slovenischer Sprache an die Versammelten richtete. „Im Namen des barmherzigen Heilandes“, begann er, „beugen wir uns vor diesen Gräbern, wo unsere Freunde zu ewigem Schlaf gebettet sind, im Namen des gekreuzigten Heilandes verehren, ja vergöttern wir sie, die fürs Vaterland ihr höchstes Gut geopfert haben.“ Nachdem er sodann die in Frieden ruhenden Gefallenen als Helden gefeiert und sie als leuchtendes Vorbild edelster Pflichterfüllung gepriesen hatte, forderte er schließend die Feierteilnehmer auf, der Gefallenen immerdar mit treu ehrender Dankbarkeit im Gebete zu gedenken und gegebenenfalls ihrem Beispiele mit gleicher Opferwilligkeit zu folgen. Slovenisch anhebend, nahm der Feierredner die biblische Geschichte von den sieben makkabäischen Jünglingen zum Ausgangspunkt seiner ergreifend schönen Ausführungen und schloß mit dem dankenden Hinweis darauf, daß die für Kaiser und Vaterland gefallenen Helden auf dem Friedhofe zum Hl. Kreuze in heimatsferner Fremde gastliche Aufnahme und freundschaftliche Betreuung gefunden. „Diesen Märtyrern ihrer Treue soll ewiges Gedenken werden“, schloß er. „Gott gebe ihnen die wohlverdiente Ruhe.“ Sodann verrichtete Herr Marinesuperior Monsignore Kokolj unter Assistentz des Herrn Feldkuraten P. Poljanec die Totenandacht De profundis. Die deutschen und die slovenischen Gebete wurden von der Menge laut mitverrichtet. Schließlich wurden die Gräber feierlich eingeseget. Von den Soldatengräbern begaben sich die Gedächtnisfeiertheilnehmer vor die Gräber der gleichfalls hier bestatteten, infolge vor dem Feinde erhaltener Verletzungen verstorbenen Offiziere Leutnant Herzmansky und Oberleutnant Häusler, wo Herr Marinesuperior Kokolj ebenfalls Grabgebete verrichtete und den Segen spendete.

(Seelenamt für die gefallenen Soldaten.) In der Franziskanerkirche findet das feierliche Seelenamt für die gefallenen Soldaten morgen um 9 Uhr vormittags statt.

(Spenden für unsere Soldaten im Felde.) II. Ausweis über die bei der Naturalspendensammelstelle der k. k. Landesregierung für Krain in Raibach vom 11. bis 21. Oktober d. J. für die Soldaten im Felde eingelangten Spenden. Gespendet haben: der Arbeiterkonsumverein in Sagor 3 Schneehauben, 34 Paar Kniewärmer, 372 Paar Fußklappen; die Volksschule in Terfen 25 Paar Socken, 13 Schneehauben, 16 Paar Kniewärmer, 33 Paar Pulswärmer; Frau Gräfin Chorinsky 16 Wollhemden, 1 Wollunterhose, 2 Paar Socken, 2 Paar Halbhandschuhe, 3 Schneehauben, 1 Paar Pulswärmer, 4 Schals, 1 Leibbinde, 1 Paar Handschuhe, 2 Paar Wadenstutzen; Frau Lotte Seemann 2 Paar Halbhandschuhe, 2 Schneehauben, 2 Paar Pulswärmer; der Marienverein in Sostro 1 Paar Wollsocken, 8 Schneehauben, 1 Paar Kniewärmer, 2 Paar Pulswärmer, 1 Paar Wadenstutzen; Frau Julie Sigmund in Raibach 6 Paar Pulswärmer; Frau Maria Eger in Eisnern 2 Paar Wollsocken, 8 Paar Halbhandschuhe, 4 Schneehauben, 11 Paar Pulswärmer, 6 Leibbinden; die Volksschule in Komenda 2 Wollunterhosen, 14 Paar Wollsocken, 43 Paar Pulswärmer, 2 Leibbinden; die Arbeiter der Fabrik in Lustal 18 Wollunterhosen; Mädchen aus Bir bei Domzale 20 Paar Wollsocken, 20 Schneehauben, 20 Paar Pulswärmer; Frau Toni Nebenfürer drei Schneehauben, 8 Schals, 4 Paar Wadenstutzen; Ungenannt 1 Paar Halbhandschuhe; Frau Baumeister Zupanec 3 Wollsocken, 4 Paar Pulswärmer; Frau Olga Rudeš 6 Wollhemden, 14 Wollunterhosen; die Volksschule in St. Martin unter dem Großlahlenberge 4 Paar Socken, 8 Paar Halbhandschuhe, 1 Paar Pulswärmer, 2 Schals; die Volksschule in St. Marein bei Großlupp 2 Paar Wollsocken, 4 Paar Pulswärmer, 1 Leibbinde, 6 Paar Wadenstutzen; Frau von Cron 6 Schneehauben; Ungenannt 2 Handtücher, 3 Leintücher; Herr Josef Podlipnik in Sela einen Saß Schafwolle; Herr Alois Peršic 12 Paar Halbhandschuhe, 3 Schneehauben, 2 Paar Kniewärmer, 14 Paar Pulswärmer, 6 Paar Wadenstutzen; das Damenkomitee in Wippach 19 Wollhemden, 5 Wollunterhosen, 24 Paar Wollsocken, 48 Paar Pulswärmer, 12 Paar Fußklappen, 1 Kompresse, 1 Schachtel Schokolade, 10 Leintücher; Frau Margit von Wurzdach 1 Wollsocke, 6 Paar Wollsocken, 6 Schneehauben, ein Paar Pulswärmer, 1 Schal; Frau Antonie von Wurzbach 2 Schneehauben, 5 Leibbinden; das Pfarramt in Steinbüchel 2 Wollhemden, 4 Wollunterhosen, 5 Paar Wollsocken, 8 Schneehauben, 12 Paar Pulswärmer; Fr. Bissi Klinar 3 Paar Wollsocken, 2 Schneehauben, 3 Paar Kniewärmer, 2 Schals, 1 Paar Wadenstutzen, 2 Paar Ohrenschützer; Frau Elsa Gallé 9 Wollunterhosen, ein Paar Wollsocken, 2 Schals; Frau Antonie Ranz 1 Paar Wollsocken, 3 Schneehauben, 10 Paar Fußklappen; die Volksschulen in Ratschach, St. Ruprecht, Johannistal (durch die k. k. Bezirkshauptmannschaft in Gurkfeld) 113 Paar Wollsocken, 6 Paar Halbhandschuhe, 12 Schneehauben, 10 Paar Pulswärmer, 57 Paar Fußklappen; Ungenannt 1 Schal; Frau Marie Mühleisen 6 Schneehauben, 1 Paar Pulswärmer; die Volksschule in Radomlje 5 Paar Wollsocken, 2 Paar Pulswärmer; die Schulleitung in Domzale 16 Paar Wollsocken, 12 Paar Pulswärmer, 2 Schals; Ungenannt 30 Paar Fußklappen, 3 Schachteln Bäckerei; Ungenannt 2 Schneehauben, eine

Leibbinde; das Ursulinerinnenkonvent in Bischofslad 13 Paar Wollsocken, 13 Paar Halbhandschuhe, 13 Schneehauben, 3 Paar Kniewärmer, 1 Unterleibchen, 2 Umhängelagen, 1 Bettvorleger; die Arbeitsstelle Bischofslad (N. Thaler) 7 Wollhemden, 4 Wollunterhosen, 38 Schneehauben, 4 Leibbinden, 26 Paar Wadenstüßen, 52 Paar Strümpfe, 25 Wolljacken, 28 Paar Halbhandschuhe, 44 Paar Kniewärmer; die Pfarre Trstenik (durch Herrn Pfarrer J. Milš) 18 Wollunterhosen, 17 Wolljacken, 11 Paar Wollsocken, 11 Paar Pulswärmer; die Mädchenschule in Krainburg 28 Paar Wollsocken, 18 Paar Pulswärmer, 10 Leibbinden, 4 Paar Wadenstüßen. (Fortsetzung folgt.)

— (Die Kriegsdarlehenskasse.) Die Geschäftsstellen der Kriegsdarlehenskasse in Bregenz, Brünn, Graz, Innsbruck, Krakau, Laibach, Prag und Salzburg können, da für sie die Vertrauensmänner ernannt und die Regierungsvortreter bestellt sind, nunmehr ihre Tätigkeit beginnen. Der Zinsfuß für Darlehen gegen Waren, Effekten und andere Werte wurde mit Rücksicht auf die Herabsetzung der offiziellen Bankrate vom 30. Oktober angefangen mit 6,5 Prozent festgesetzt. Für die Belehnung jener Effekten, die an dem Schalter der Österreichisch-ungarischen Bank zu einem ermäßigten Zinsfuß von 6 Prozent lombardiert werden, wird auch bei der Kriegsdarlehenskasse dieser ermäßigte Zinsfuß zur Berechnung gelangen.

— (Ungültigkeit der Enthebung von Kraftfahrzeugen von der Kriegszeit.) Zahlreiche Kraftfahrzeuge wurden

seit Beginn des Krieges über mehr oder weniger begründete Bitte der Besitzer von der Kriegszeit entzogen. In jedem Falle erhielt der Besitzer entweder einen schriftlichen Erlaß des Kriegsministeriums, in dem die Enthebung bestätigt wurde, oder aber wurde die Enthebung auf dem Einberufungsschein vom Vorstande der 5/M-Abteilung bestätigt. Bei Kriegsbeginn konnte die Heeresleitung bei Erteilung von Enthebungs-Bewilligungen entgegenkommender sein. Seither haben sich aber die Verhältnisse geändert; bei der Armee im Felde steigert sich der Bedarf an sehr guten Fahrzeugen. Das Kriegsministerium hat daher verfügt, daß alle vor dem 15. Oktober 1914 erteilten Enthebungen von Kraftfahrzeugen von der Kriegszeit als ungültig zu betrachten sind. Neuerliche Ansuchen um Enthebungen sind schriftlich beim Kriegsministerium einzubringen, wobei bemerkt wird, daß diesem Ansuchen nur dann stattgegeben werden kann, wenn wichtige militärische und volkswirtschaftliche Interessen die Enthebung erfordern.

— (Verbesserung der gegenwärtigen Zugverbindung Triest-München.) Von heute an finden die Schnellzüge Nr. 702 und 701 in Salzburg direkten Anschluß an die bayerischen Schnellzüge Nr. 56, bezw. 51 über Rosenheim, wodurch eine bedeutende Verkürzung der Reisedauer Triest-München erzielt wird. Die Verkehrszeiten dieser neuen Verbindung mit durchlaufenden Wagen erster, zweiter und dritter Klasse sind folgende: Triest f. f. Stb. ab 5 Uhr 30 Minuten nachmittags, Salzburg

an 2 Uhr 35 Minuten vormittags, Salzburg ab 3 Uhr 25 Minuten vormittags, München S. B. an 6 Uhr 25 Minuten vormittags; München S. B. ab 11 Uhr 20 Minuten nachmittags, Salzburg an 2 Uhr 20 Minuten vormittags, Salzburg ab 2 Uhr 50 Minuten vormittags, Triest f. f. Stb. an 11 Uhr 25 Minuten vormittags. — Der von Triest f. f. Stb. um 7 Uhr 30 Minuten vormittags abgehende und in Salzburg um 4 Uhr 58 Minuten nachmittags ankommende Tages Schnellzug Nr. 708 hat vom gleichen Tage an ob dort nur den Personenzug Nr. 814 (Salzburg ab 6 Uhr nachmittags, München S. B. an 11 Uhr 20 Minuten nachmittags) zum Anschluß. Eine Tagesverbindung München-Triest wird durch die Züge Nr. 801/805/707 hergestellt, und zwar: München S. B. ab 7 Uhr vormittags, Rosenheim an 8 Uhr 2 Minuten vormittags (umsteigen), Rosenheim ab 8 Uhr 10 Minuten vormittags, Salzburg an 11 Uhr vormittags (umsteigen), Salzburg ab 11 Uhr 22 Minuten vormittags, Triest f. f. Stb. an 8 Uhr 16 Minuten nachmittags.

— (Eine neue Straßenfahrordnung in Kärnten.) Gestern trat in Kärnten eine neue Fahrordnung in Kraft, mit welcher in Anpassung an die in den meisten übrigen Ländern bestehenden Fahrordnungen auf allen öffentlichen Straßen das Linksfahren, Linksausweichen und Rechtsvorfahren eingeführt wird.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus:

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 1. November. Amtlich wird verlautbart: 1. November, mittags: In Russisch-Polen entwickeln sich neue Kämpfe. Die Angriffe auf unsere Stellungen wurden zurückgeschlagen, einige feindliche Detachements zerstört. Die mehrtägige erbitterte Schlacht im Raume nordöstlich Turka und südlich Stary-Sambor führte gestern zu einem vollständigen Siege unserer Waffen. Der hier vorgebrochene Feind, zwei Infanterie-Divisionen und eine Schützenbrigade, wurde aus allen seinen Stellungen geworfen. Czernowitz wird von unseren Truppen behauptet. Das namentlich auf die Residenz des griechisch-orientalischen Erzbischofs gerichtete Artilleriefeuer der Russen blieb ohne nennenswerte Wirkung. Der Chef des Generalstabes. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Generalmajor.

Wien, 1. November. Amtlich wird verlautbart: 31. Oktober: Die Erfolge unserer Truppen, die bei dem feinerzeitigen Einbruch in die Mačva dort auf starke mit Drahthindernissen geschützte Befestigungen stießen und in diese erst vor zwei Tagen nach längeren schwierigen Kämpfen bei Ravnje eine Bresche schlagen konnten, haben heute eine bemerkenswerte Fortschreibung erfahren. Trotz verzweifelter Gegenwehr der Serben und ungeachtet der schwierigen Passierbarkeit der zum Teile sumpfigen Mačva drangen heute unsere sämtlichen über die Save und Drina vorgegangenen Truppen in breiter Front weiter vor und nahmen die Orte Crno bara, Banowopolje, Radenković, Glušci und Tabanović. Potiorek, Feldzeugmeister.

Die goldene Tapferkeitsmedaille für einen Kriegsfreiwilligen.

Wien, 1. November. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Erzherzog Josef hat als Armeekommandant dem Infanteristen Ferdinand Wimmer des Infanterieregimentes Nr. 14 für sein patriotisches und beispielgebendes Verhalten die seltene Auszeichnung, die goldene Tapferkeitsmedaille, verliehen. Wimmer ist, trotzdem er schon 51 Jahre zählt, beim Kriegsbeginn als Kriegsfreiwilliger zu dem Regimente eingerückt, in dem sein Sohn als Berufsfreiwilliger dient und mit dem er bei der 9. Feldkompanie in eine Kompanie eingeteilt wurde. Nun hat dieser prächtige Mann, der sich wiederholt im Gefechte hervorgetan hat, die verdiente Anerkennung gefunden.

Eine Gedächtnisfeier auf dem Wiener Zentralfriedhofe.

Wien, 1. November. Anlässlich des Allerheiligentages fand vormittags vor dem auf dem Zentralfriedhofe von der Gemeinde Wien errichteten Heldengrabe der im Kriege Gefallenen eine eindrucksvolle Gedächtnisfeier statt. Es waren unter anderem Vertreter des Stadtkommandos, des Kriegsministeriums, weiters der Landwehrplatzkommandant Oberst Wahl in Vertretung

der k. k. Landwehr, sowie weiters Vertreter der k. k. Gendarmerie und der Marinesektion erschienen. Die Zugsteilnehmer der Feier erschienen in Abteilungen, begaben sich zunächst zu der Grabstätte der Opfer der Fliegerkatastrophe vom 20. Juni d. J. und legten an dem bereits prächtig geschmückten Grabe Kränze nieder. Hierauf begab sich der Trauerzug zu dem Heldengrabe, um auch dieses Grab mit prächtigen Kranzspenden zu schmücken. Hinter dem Grabdenkmale waren zwei erbeutete Kanonen aufgeföhren. An dem Krieger-Ehrendenkmale hatten Deutschmeister-Scharfschützen die Ehrenwache bezogen. Eine große Menschenmenge drängte sich hinter dem Spalier der Sicherheitswache. Nach einer kurzen stillen Andacht wurden die Kranzspenden auf das grüne Grab niedergelegt. Die Feier hatte damit ihr Ende erreicht. Gegen 1/4 Uhr nachmittags erschienen über dem Zentralfriedhof zwei Doppeldecker, welche in der Richtung des Grabes flogen. Als die Aviatiker über dem Grabe schwebten, ließen sie aus den Lüften einen mächtigen Kranz auf den Grabhügel fallen, der genau auf das Grab fiel.

Sympathieundgebungen für die Türken in Wien.

Wien, 1. November. Heute abends fanden Sympathieundgebungen für die Türkei statt. Eine tausendköpfige Menschenmenge zog unter Entfaltung eines mächtigen türkischen Banners sowie österreichischer und deutscher Fahnen vor die türkische Botschaft, wo die Menge in stürmische Hochrufe auf die Türkei ausbrach. Als sich der Botschaftssekretär der begeisterten Menge zeigte, hielt ein Mann aus derselben eine Ansprache, auf welche der Botschaftssekretär in deutscher Sprache antwortete. Stürmische Hochrufe auf die Türkei und die Befreiung Ägyptens und auf die Verbündeten folgten. Die Menge stimmte hierauf die österreichische Volkshymne und die Wacht am Rhein an. Der Zug der Manifestanten erreichte in den belebten Straßen großes Aufsehen. Ein Teil der Manifestanten zog über die Ringstraße vor das Kriegsministerium, wo sich die patriotischen Kundgebungen wiederholten.

Erzherzogin Zita Protektorin des Agramer Damenkomitees zur Errichtung eines Invalidenheims.

Agram, 1. November. (Ungarbüro.) Erzherzogin Zita hat das Protektorat über das in Agram gebildete Damenkomitee zur Errichtung eines Invalidenheims übernommen.

Spende für die Errichtung eines Militärkrankenhauses.

Budapest, 1. November. (Ungarbüro.) Die Herausgeber des „Vesti Hirlap“ Dr. Otto und Emmerich Legrady spendeten 100.000 Kronen behufs Errichtung eines Militärkrankenhauses.

Die Cholera.

Wien, 1. November. Vom Sanitätsdepartement des Ministeriums des Innern wird mitgeteilt: Am 1. November wurden Cholerafälle bakteriologisch festgestellt: 10 Fälle in Wien, je 1 Fall in Wiener-Neustadt und in Langenlois, 2 Fälle in Salzburg, 1 Fall in Klagenfurt, 12 Fälle in Josefstadt, 11 Fälle in Mähren, 4 Fälle in Troppau in Schlesiens und 33 Fälle in Galizien.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 1. November. (Wolff-Bureau.) Großes Hauptquartier, 1. November, vormittags: In Belgien

werden die Operationen durch Überschwemmungen erschwert, die am Yser-Byres-Kanal durch Zerstörung der Schleusen bei Nieuport herbeigeföhrt sind. Bei Byres sind unsere Truppen weiter vorgedrungen. Es wurden mindestens 600 Gefangene gemacht und einige Geschütze der Engländer erbeutet. Auch die westlich Lille kämpfenden Truppen sind vorwärts gekommen. Die Zahl der bei Bailly gemachten Gefangenen erhöhte sich auf etwa 1500. In der Gegend von Verdun und Toul finden nur kleine Kämpfe statt. — Im Nordosten standen unsere Truppen auch gestern noch im unentschiedenen Kampfe mit den Russen.

Kaiser Wilhelm und König Ludwig von Bayern.

München, 1. November. Die „Korrespondenz Hoffmann“ meldet: König Ludwig von Bayern hat sich eines wissend mit allen deutschen Bundesfürsten, Kaiser Wilhelm gebeten, die hohe Kriegsauszeichnung des Eisernen Kreuzes II. und I. Klasse, die jetzt die Brust so vieler tapferer deutscher Krieger schmückt, als oberster Bundesfeldherr zur Ehre der ruhmreichen deutschen Armee anlegen zu wollen. Kaiser Wilhelm dankte darauf König Ludwig und den Bundesfürsten durch ein Telegramm aus dem Hauptquartier, worin er sagt, er werde das Kreuz von Eisen tragen im Andenken an die Entschlossenheit und Tapferkeit, welche alle deutschen Stämme in unserem Kampfe um Deutschlands Ehre auszeichnen. König Ludwig hat außerdem dem deutschen Kaiser das Großkreuz des Militär-Mag-Josef-Ordens verliehen und dem Kaiser dasselbe im Hauptquartier durch den Flügeladjutanten Obersten Grafen zu Castell überreichen lassen.

Protest des deutschen Reichskanzlers gegen den Kriegsmißbrauch der Kathedrale von Reims.

Rom, 1. November. Die „Agenzia Stefani“ meldet: Eine Note des deutschen Reichskanzlers Dr. von Bethmann-Hollweg an den preußischen Gesandten am heiligen Stuhle besagt: Da die französische Heeresleitung neuerdings vor der Kathedrale in Reims eine Batterie aufgestellt und auf einen der beiden Türme der Kathedrale einen Beobachtungsposten installiert hat, wurde der preußische Gesandte beim heiligen Stuhle vom Reichskanzler von Bethmann-Hollweg beauftragt, beim heiligen Stuhle gegen diese Art, dem Gottesdienste geweihte Gebäude zu mißbrauchen, in formeller Weise Protest zu erheben. Die Protestnote erklärt weiters, daß die Schuld für jeden Schaden, der in Zukunft der Kathedrale von Reims zugefügt werden könnte, die Franzosen treffen werde. Es wäre demnach eine unwürdige Heuchelei, die Verantwortung dafür auf die Deutschen zu schieben.

Die Erzbeden von Longwy und Briey in deutscher Zivilverwaltung.

Meg, 31. Oktober. Das das Erzbeden von Longwy und Briey umfassende französische Okkupationsgebiet wurde unter deutsche Zivilverwaltung gestellt. Für die Erzgruben und Hüttenwerke in diesem Gebiete wurde eine besondere Schutzverwaltung eingerichtet, welche die Sicherung der teilweise verlassenen oder mit ungenügendem Personal an-

getroffenen Werke und Gruben übernommen und besonders für den Fortschritt und die Wassererhaltung sorgt, um das wertvolle Grubenreich vor dem Versaufen zu schützen. Zur Beratung des Gouverneurs und der deutschen Schutzwahlverwaltung ist ein ständiger industrieller Beirat aus Vertretern der deutschen Industrie berufen, die in französischem Minenbesitz stark mit Kapital beteiligt sind.

Ein Wohltätigkeitskonzert für die Berliner österreichisch-ungarische Kolonie.

Berlin, 1. November. Mit glänzendem Erfolge fand gestern abends unter dem Protektorat der Gemahlin des Botschafters zum Besten der Frauenhilfe der österreichisch-ungarischen Kolonie ein Konzert statt.

Frankreich.

Die Marine-Aktivformationen.

Bordeaux, 1. November. Die „Agence Havas“ meldet: Die Marine-Aktivformationen sind gebildet, und zwar eine Brigade von 6000 Marineinfanteristen mit einer Maschinengewehrkompanie, die sich unter Admiral Ronarch bei Digneville auszeichnet sowie ein Regiment von tausend Marineartilleristen, Gruppen von Automobilscheinwerfern und eine Flussslotte.

Mangelhafter Sanitätsdienst in Nordfrankreich.

London, 1. November. Der medizinische Mitarbeiter der „Times“ schreibt: Es fehle in Nordfrankreich an genügenden Lazarettinrichtungen. Das Prinzip, möglichst viele der Verwundeten nach England zu bringen, werde daher bis zu einem gefährlichen Übermaß betrieben. Es bestehe ein großer und ernstlicher Mangel an tüchtigen und erfahrenen Chirurgen und Pflegern.

Deutsche und österreichisch-ungarische Firmen unter Staatsaufsicht.

Paris, 31. Oktober. Am Freitag wurden 30 deutsche und österreichisch-ungarische Firmen unter Staatsaufsicht gestellt.

England.

Die Vereinigten Staaten und England.

London, 31. Oktober. „Morningpost“ meldet aus Washington: Die amerikanische Regierung würdigt die Lage Englands, fühlt sich aber nicht veranlaßt, England auf Kosten des amerikanischen Handels zu unterstützen, sondern fühlt sich vielmehr verpflichtet, alles zu tun, was in ihrer Macht steht, um sich die Auslandsmärkte für amerikanische Erzeugnisse zu sichern. Es wird sehr bald deutlich werden, daß die Verhältnisse auf einen Zusammenstoß hinführen, der nur durch Takt und Rücksichtnahme sowie durch gegenseitige Zugeständnisse zu vermeiden wäre.

Die Internierung der Deutschen und der Österreicher.

London, 30. Oktober. „Daily Chronicle“ meldet: Die Polizei fährt fort, Deutsche und Österreicher festzunehmen, sobald sie untergebracht werden können. Man erwartet, daß vor Ende des Monats alle interniert sein werden. Inzwischen werden die Behörden die hauptsächlichsten Ursachen des Unbehagens der Internierten beseitigen. Es wird beabsichtigt, Abteilungen zu machen. Wohlhabende sollen Gelegenheit erhalten, für kleine Zahlungen mehr Komfort zu haben. Dem Lager von Frinton soll insbesondere Bettzeug geliefert werden. Die sanitären Verhältnisse sollen alsbald verbessert werden.

Versicherung der Guildhall.

London, 1. November. Die „Guildhall“ wurde bis zur Schadenshöhe von 100.000 Pfund Sterling gegen Beschädigung durch Bomben versichert.

Ein russisches Depot auf der Bank von England.

London, 31. Oktober. „Daily Telegraph“ meldet: Unterrichtete Finanzkreise erklärten gestern, daß die Summe von 12 Millionen Pfund Sterling aus Rußland auf der Bank von England eingetroffen sei, wo sie für russische Rechnung hinterlegt wurden.

Die Türkei.

Entfernung der Wappenschilder vom französischen und englischen Konsulat.

Konstantinopel, 31. Oktober. Vom französischen und englischen Konsulat wurden die Wappenschilder bereits entfernt.

Abreise der Botschafter der Tripelentente.

Konstantinopel, 31. Oktober. Den Botschaftern Rußlands, Englands und Frankreichs wurden die Pässe zugestellt. Der russische und der englische Botschafter reisten heute abends ab. Die Abreise des französischen Botschafters erfolgt morgen.

Konstantinopel, 31. Oktober. Der russische Botschafter ist heute samt seiner Familie mittelst Separatzuges abgereist. Mit demselben Zuge verließen auch die übrigen Herren der Botschaft und deren Familienangehörige sowie eine Reihe von russischen Persönlichkeiten die türkische Hauptstadt. Die Reise geht über Bulgarien und Rumänien. Die Mitglieder fast sämtlicher diplomatischer Missionen der nicht im Kriegszustande mit Rußland befreundeten Staaten waren am Bahnhof erschienen, um

sich vom russischen Botschafter zu verabschieden. Es fiel allgemein auf, daß die Botschafter Frankreichs und Englands fehlten.

Keine Ausweisung der Staatsangehörigen der Tripelentente.

Konstantinopel, 31. Oktober. Nach einer von autorisierter Seite gemachten Mitteilung wird die türkische Regierung nicht mit der Ausweisung der Staatsangehörigen der Mächte der Tripelentente vorgehen und diejenigen, welche abreisen wollen, an der Ausführung dieser Absicht nicht weiter hindern.

Maßnahmen zur Verteidigung des Hafens von Smyrna.

Konstantinopel, 31. Oktober. Um gegen einen eventuellen Angriff der feindlichen Flotte gesichert zu sein, hat die Regierung die notwendigen Maßnahmen zur Verteidigung des Hafens von Smyrna getroffen.

Antibritische Kundgebungen in Damaskus.

Kopenhagen, 1. November. „National Tidende“ bringt ein Telegramm aus Athen, worin es heißt, daß in Damaskus antibritische Kundgebungen stattgefunden haben und die allgemeine Stimmung für den Krieg günstig sei. Die Absendung der syrischen Truppen nach der ägyptischen Grenze höre auf, doch werden große Scharen von Beduinen zurückgezogen.

Lybien und die islamitische Bewegung.

Berlin, 1. November. Das Wolffsbureau meldet: In einigen italienischen Blättern wird die Besorgnis geäußert, daß nunmehr nach Ausbruch der Feindseligkeiten im Orient die islamitische Bewegung auch nach Lybien übergreifen könnte. Wie wir demgegenüber feststellen können, liegen Zusagen der Pforte vor, daß sie in Berücksichtigung der italienischen Interessen alle erforderlichen Maßnahmen treffen werde, um die islamitische Bewegung von Lybien fern zu halten.

Die Stärke der türkischen Streitkräfte.

London, 1. November. Wie „Evening News“ aus Petersburg melden, sieht man in russischen militärischen Kreisen die Türkei keineswegs für einen zu verachtenden Feind an. Obwohl die türkische Heeresorganisation Mängel habe, könne die Türkei doch eine halbe Million Soldaten ins Feld führen und außerdem 300.000 Mann Reserven. Die Russen seien für die Verteidigung der kaukasischen Gebiete vollständig vorbereitet.

Der Seekrieg.

Ein amtlicher türkischer Bericht über die Zusammenstöße im Schwarzen Meere.

Konstantinopel, 31. Oktober. (Aufgegeben am 31sten Oktober 8 Uhr früh, eingelangt am 1. November 5 Uhr früh.) Ein offizielles Kommuniqué besagt: Aus den Aussagen der gefangen genommenen russischen Matrosen und aus der Tatsache der Anwesenheit eines Minenlegers bei der russischen Flotte geht hervor, daß diese die Absicht hatte, den Eingang in den Bosphorus durch Minen zu sperren und die türkische Flotte, die durch diese Minensperre in zwei Teile getrennt worden wäre, vollständig zu vernichten. In der Annahme, hierdurch der Gefahr eines Überfalles ausgesetzt zu sein und in der Voraussetzung, daß Rußland die Feindseligkeiten ohne vorhergehende Kriegserklärung eröffnet, machte sich die türkische Flotte an die Verfolgung der russischen und zersprengte sie. Unsere Flotte bombardierte die Stadt Sebastopol und zerstörte im Hafen von Noworossisk 50 Petroleumdepots, 14 Militärtransportschiffe sowie mehrere Getreidemagazine und die Station für drahtlose Telegraphie. Unsere Flotte hat weiter vor Odessa einen russischen Kreuzer in den Grund gehohlet und einen anderen russischen Kreuzer schwer beschädigt, der gleichfalls gesunken ist. Auch ein Schiff der russischen Freiwilligenflotte ist gesunken. In Odessa und Sebastopol wurden fünf Petroleumreservoirs durch unser Feuer vernichtet.

Protest gegen das provokatorische Auftreten der russischen Flotte.

Konstantinopel, 31. Oktober. Wie verlautet, hat die Pforte bereits energisch gegen das provokatorische Auftreten der russischen Flotte im Schwarzen Meere protestiert.

Türkische Stimmen über die Zwischenfälle im Schwarzen Meere.

Konstantinopel, 31. Oktober. In anscheinend inspirierten Artikeln über die schweren Zwischenfälle im Schwarzen Meere erklären die Blätter, die Pforte habe durch drei Monate die feindliche Haltung und die Provokationen der Tripelentente, insbesondere Rußlands, ertragen, dessen Presse in der letzten Zeit offen von der Möglichkeit eines

Krieges sprach, während sich die „Novoje Vremja“ sogar darauf berief, daß Konstantinopel und die Dardanellen Rußland gehören. Die türkische Flotte, die in den türkischen Gewässern eine fremde Flotte vorfand, die unter Begleitung eines Minenschiffes verdächtige Bewegungen durchführte, konnte nicht untätig bleiben, ohne sich der Gefahr auszusetzen, daß sich der Präzedenzfall vom Jahre 1853 wiederhole, wo eine türkische Flotte durch die russische Flotte bei Sinope ohne vorherige Kriegserklärung vernichtet wurde und daß der Bosphorus durch Minen gesperrt werde. Bei aller Friedensliebe, von der die Türkei wiederholt Beweise geliefert hat, sei sie fest entschlossen, sich mit der äußersten Energie zu verteidigen, da es sich um Leben oder Tod handle. Wenn die Russen jetzt behaupten, es sei nicht ihre Absicht gewesen, die Feindseligkeiten zu eröffnen, so beweise dies, daß sie den Vorfall als die Folge eines Mißverständnisses darstellen wollen. Der „Izdam“ sagt: Wenn es sich tatsächlich um ein Mißverständnis handelt, ist es möglich, es auf diplomatischem Wege zu lösen. Die russische Flotte ist der schuldige Teil; wir haben nichts anderes getan, als uns verteidigt.

Ein englischer Kreuzer zum Sinken gebracht.

London, 31. Oktober. (Amtlich.) Ein von einem deutschen Unterseeboote abgeschossenes Torpedo brachte heute im Armeelkanal den alten Kreuzer „Hermes“, der zur Beförderung von Wasserflugzeugen diente und sich auf der Rückkehr von Dänkirchen befand, zum Sinken. Fast alle Offiziere und Matrosen sind gerettet. Der Verlust ist ohne militärische Bedeutung.

Berlin, 1. November. Zu der amtlichen Londoner Meldung von der Versenkung des Kreuzers „Hermes“ wird uns von amtlicher Stelle mitgeteilt, daß eine Bestätigung der Nachricht deutscherseits noch nicht vorliege. Der gesunkene Kreuzer „Hermes“ stammt aus dem Jahre 1898, hat eine Wasserverdrängung von 5700 Tonnen, eine Besehung von elf 15,2 Zentimeter- und acht 7,6 Zentimeter-Geschützen, eine Geschwindigkeit von 20 Seemeilen und 480 Mann Besatzung. Er ist von der gleichen Type wie der „Highflyer“, der an der afrikanischen Küste seinerzeit den Hilfskreuzer „Kaiser Wilhelm der Große“ beschossen hat.

Die „Emden“.

London, 1. November. Der Marinekorrespondent der „Times“ schreibt: Wie die auf der Rheide von Penang liegenden Schiffe die „Emden“ trotz Mastkierung ohne Überprüfung herankommen ließen, bleibt unerklärlich. Die Vist der „Emden“ war natürlich vollkommen faire, sofern sie die falsche Flagge vor Eröffnung des Feuers herunterholte und war von einem Offizier, der sich als so unternehmend und schneidig gezeigt hat wie Kapitän von Müller, nur zu erwarten.

Bordeaux, 31. Oktober. (Agence Havas.) Das Marineministerium bestätigt die Versenkung des russischen Kreuzers „Zemčug“ und des Torpedobootes „Mousquet“ in Pulo-Pinang. Die „Emden“ fuhr mastkirt unter russischer Flagge in den Hafen ein und kehrte mit den Überlebenden auf die hohe See zurück. Vom „Zemčug“ wurden 25 Personen getötet, 112 verwundet und 250 gerettet. Nach englischen Nachrichten fuhr die „Emden“ unter japanischer Flagge.

Das Minenfeld an der irischen Küste.

London, 30. Oktober. „Times“ schreibt: Die Seeminen an der Nordküste Irlands sind nicht von gewöhnlichen Minenschiffen gelegt worden. Sie können auch nicht von Schifferbooten unter neutraler Flagge gelegt worden sein. Sohin liegt der Schluß nahe, daß sie von gewöhnlichen, angeblich neutralen Kauffahrern gelegt worden sind. Die einzig sichere Schutzmaßregel dagegen wäre, die Nordsee für den gesamten neutralen Schiffsverkehr zu schließen.

Zum Rücktritt des ersten Seelords Battenberg.

London, 31. Oktober. „Morningpost“ schreibt: Der Rücktritt des Prinzen Battenberg wird, soweit die persönliche Seite des Falles in Betracht kommt, von der Nation und der Marine mit großem Bedauern aufgenommen werden. Vom nationalen Gesichtspunkte aus müsse die Angelegenheit anders beurteilt werden. Der erste Seelord müsse ein englischer Offizier sein. Als der Krieg ausbrach, hätte man erwarten sollen, daß Prinz Battenberg sein Rücktrittsgesuch einreiche. Vielleicht hat der Prinz dies getan, ohne daß sein Gesuch angenommen wurde; vielleicht hat er die Ausführung dieser Absicht hinausgeschoben, um zu verhindern, daß während der kriegerischen schwierigen Zeit eine Verwirrung in der Admiralität entspreche. Jedenfalls würdigt die Nation das Empfinden, das seinen Rücktritt verursachte und anerkennt die Dienste dieses Seemannes und seine großen Fähigkeiten.

Manchester, 31. Oktober. Der Londoner Berichterstatter des „Manchester Guardian“ teilt mit, daß in London das Gerücht umginge, Prinz Louis Battenberg sei in Dover gefangen gesetzt worden. Der Berichterstatter bemerkt, die gleiche Heße werde sich demnächst gegen Eduard Goschen und Maurice Bunsen wegen ihrer deutschen Abstammung richten.

Festhaltung eines amerikanischen Dampfers.

Washington, 31. Oktober. Die Regierung beschloß, in London gegen die Festhaltung des Dampfers „Gronland“ in Gibraltar Einspruch zu erheben und zu fragen, ob der Grund dafür sei, daß der Dampfer Kupfer geladen oder feindliche Reservisten an Bord hatte. Amtliche Kreise vertreten die Auffassung, daß das Schiff entweder freigelassen werden möge oder alsbald vor ein Preisengericht gestellt werden müsse.

Ein deutscher Segelfutter als Priße erklärt.

London, 1. November. Das Preisengericht hat den Segelfutter „Berlin“, der etwa 80 Seemeilen von der schottischen Küste beschlagnahmt wurde, als Priße erklärt.

Rußland.

Eine innere Anleihe.

Petersburg, 1. November. Ein kaiserlicher Ukaz ordnet die Ausgabe einer fünfprozentigen inneren Anleihe in der Höhe von 500 Millionen Rubel an, die in fünfzig Jahren amortisiert werden soll.

Der „hinterlistige“ Angriff auf die russische Küste des Schwarzen Meeres.

Petersburg, 1. November. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Auf die Nachricht von dem hinterlistigen Angriffe auf die russische Küste des Schwarzen Meeres hat die kaiserliche Regierung noch am selben Tage den russischen Botschafter in Konstantinopel angewiesen, der Pforte den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit der Türkei und seine Abreise mit dem gesamten Personal der Botschaft und des Konsulates mitzuteilen. Der Schutz der Interessen der russischen Untertanen wurde der italienischen Regierung anvertraut.

Ein russisches Militärblatt über die Dauer des Krieges.

Petersburg, 31. Oktober. (Über Kopenhagen.) Das Militärblatt „Rußkij Invalid“ nimmt an, daß der Krieg den ganzen Winter über dauern werde, falls die Kälte nicht allzu heftig werden sollte. Im Frühjahr dürfte der Krieg von neuem beginnen und da mit dem heftigsten Widerstande Österreich-Ungarns und Deutschlands gerechnet werden muß, noch drei Monate dauern. Falls kein unerwartetes Ereignis eintritt, dürfte der Krieg ein Jahr nach seinem Beginne beendet sein.

Bulgarien.

Genugtuung in Sofia über den Ausbruch des türkisch-russischen Krieges.

Sofia, 1. November. Der Ausbruch des Krieges zwischen der Türkei und Rußland hat hier überall das größte Aufsehen erregt. Im allgemeinen herrscht eine gewisse Genugtuung vor.

Das Kabel zwischen Varna und Sebastopol durchschnitten.

Sofia, 1. November. Einer Meldung aus Varna zufolge ist das Kabel zwischen Varna und Sebastopol zerschnitten worden.

Serbien.

Ein Befehl zum Einfangen von serbischen Soldaten. — Aufforderung zur Steuerzahlung.

Sofia, 1. November. Der russophile „Mir“ zitiert einen vom serbischen offiziellen Blatte „Srbste Novine“ veröffentlichten Befehl des Kriegsministers Stefanović, worin alle Stadtkommandanten und Militärbehörden angewiesen werden, die zahlreichen unbefugten und ohne Erlaubnischein sich herumtreibenden Soldaten und Reservisten durch Patrouillen einfangen zu lassen. Desgleichen werden alle Polizeiorgane angewiesen, solche Soldaten zu verhaften. — Das Blatt veröffentlicht ein Rundschreiben des serbischen Finanzministers Paču, wonach die Gemeindeämter aufgefordert werden, die Bevölkerung zur Steuerzahlung anzuhalten, damit eine gewalttätige Steuereinhhebung vermieden werde.

Griechenland.

Griechische Blätter über den türkischen Handstreich.

Athen, 31. Oktober. (Meldung der „Agence d'Athènes“.) Die Blätter besprechen die durch den türkischen Handstreich gestern geschaffene Lage und erklären, Griechenland wolle nach wie vor in Frieden leben. Nach der Meinung der Blätter hänge jedoch der Friede auf dem Balkan einzig und allein von Bulgarien ab. Griechenland mache über seine Interessen.

Italien.

Demission des Kabinetts Salandra.

Rom, 1. November. „Giornale d'Italia“ schreibt: Schatzminister Rubini wollte namens des Kabinetts in der Kammer um neue Steuern in der Gesamthöhe von 200 oder 300 Millionen Lire anfragen, um Militärauslagen zu decken. Ministerpräsident Salandra und andere Mitglieder des Kabinetts waren der Ansicht, daß der gegenwärtige Augenblick nicht günstig sei. Da die wichtigen Portefeuilles des Schatzes und des Außern unbefestigt sind, hat das Ministerium beschlossen, seine Demission zu geben. Der König wird sich mit den Vorsitzenden der Kammern und anderen Persönlichkeiten beraten. Dem genannten Blatte zufolge wird Ministerpräsident Salandra mit der Bildung des neuen Kabinetts betraut werden.

Albanien.

Brand in Balona.

Rom, 1. November. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Balona unter dem 31. Oktober: In einem hiesigen Basar brach ein Feuer aus. Um den Brand zu löschen, wurden 180 Matrosen des Schiffes „Danolo“ gelandet. Auch

Konful Lori eilte mit vielen Italienern zu Hilfe. Der Schaden ist beträchtlich.

Die Niederlande.

Ablehnung des englischen Anerbietens zur Unterstützung der belgischen Flüchtlinge.

Haag, 1. November. „Nieuws Courant“ meldet: Holland hat das Anerbieten Englands, zur Unterstützung der belgischen Flüchtlinge beizutragen, abgelehnt.

Spanien.

Reorganisation der spanischen Flotte.

Madrid, 31. Oktober. Die „Agence Havas“ meldet: Die in der Kammer vom Marineminister eingebrachte Vorlage zur Reorganisation der Flotte umfaßt den Bau von vier schnellen Kreuzern, sechs Zerstörern, 28 Unterseebooten, 3 Kanonenbooten und 18 Küsten-Wachschiffen. Für Minen und andere Untersee-Verteidigungsmittel, für Hafengebauten, Zufluchtsstellen von Torpedo- und Unterseebooten, für schwimmende Kais, Schlepper usw. sind 53,153.000 Franken vorgesehen.

Der Krieg in den Kolonien.

Beginn des allgemeinen Angriffes auf Tsingtau.

Berlin, 1. November. Amtlich wird bekanntgegeben: Der allgemeine Angriff auf Tsingtau von der Land- und Seeseite aus hat heute vormittags begonnen.

London, 1. November. Amtlich wird bekanntgegeben, daß sich ein indisches Truppenkontingent mit den englischen und japanischen Streitkräften vor Tsingtau vereinigt hat.

Erzherzogin Adelgunde †.

München, 1. November. Um 12 Uhr mittags fand im Rittersaale der Residenz die feierliche Einsegnung der Leiche der Erzherzogin Adelgunde statt, welcher das Königspaar und die hier weilenden Mitglieder der königlichen Familien bewohnten. Hierauf wurde die Leiche in einem sechsspännigen Hofgala-Leichenwagen zum Bahnhofe überführt. Im Hofwartesalon wurde die Leiche nochmals eingeseget, worauf die Überführung der Leiche mittelst Hofsonderzuges über Salzburg nach Wien erfolgte.

Wien, 1. November. Die Leiche der Erzherzogin Adelgunde traf um 10 Uhr abends auf dem Westbahnhof ein. Im Hinblick auf die Zeitverhältnisse war das Maß der Trauerzeremonie eingeschränkt worden. Die Leiche wurde mittelst eines sechsspännigen Leichenfourgons in die Kapuzinerkirche überführt, woselbst der erste Obersthofmeister Fürst Montenuovo und der Oberzeremonienmeister Graf Choloniowski die Leiche empfangen. In der Kirche wurde die Leiche auf ein Scharbett gehoben, vom Burgpfarrer Dr. Seydl nochmals eingeseget, worauf der Obersthofmeister der Verbliebenen, Graf Forst, dem Fürsten Montenuovo die Sargschlüssel einhändigte.

Vom gescheiterten Hospitalsschiff „Ghitta“.

Whitby, 31. Oktober. Von dem gescheiterten Hospitalsschiff „Ghitta“ sind etwa 50 Personen gerettet worden. 60 Personen befinden sich noch an Bord.

Ein französischer Dampfer auf Grund geraten.

Paris, 31. Oktober. („Agence Havas“.) Der französische Dampfer „Amiral de Genouilly“ ist bei Kap Barfleur auf Grund geraten. Der Dampfer „Savoy“ ist zur Hilfeleistung abgegangen.

Nach Schluß des Blattes eingelangt.

Konstantinopel, 31. Oktober. 10 Uhr abends. (Verspätet eingetroffen.) Die Hafenbehörden haben den Dampfer „Koroljeva Olga“ der russischen Schiffsahrtsgesellschaft mit Beschlag belegt. Auf dem Dampfer wurde die ottomanische Flagge gehißt und bereits eine ottomanische Bemannung installiert.

Konstantinopel, 1. November. Der französische und der englische Botschafter sind mit dem Personal der Botschaften um 9 Uhr abends abgereist. Sie fahren nach Debeaga, wo sie an Bord eines Dampfers gehen werden. Bei der Abfahrt der Botschaften herrschte vollständige Ruhe und Ordnung.

Konstantinopel, 1. November, 9 Uhr abends. Ein amtliches Komunique besagt: Die Offiziere und Matrosen des russischen Minenlegers „Prut“ sind einem Verhöre unterzogen worden. Der „Prut“, der sich seit acht bis zehn Tagen in Sebastopol befand, war mit Minen beladen und unter das Kommando von Offizieren gestellt worden, die mehrere Jahre auf dem russischen Stationschiff in Konstantinopel gedient und infolgedessen eine genaue Kenntnis des Bosphorus erlangt hatten. Die russische Flotte lief, sobald sie erfuhr, daß ein kleiner Teil der türkischen Flotte zu Übungen ins Schwarze Meer ausgelaufen war, sofort am 27. Oktober in südlicher Richtung auf Sebastopol aus, wobei sie ein zur Verteidigung der dortigen Küste hinreichendes Geschwader zurückließ. Am nächsten Tage verließ der „Prut“ Sebastopol in südlicher Richtung. Durch diese Bewegung beabsichtigte die russische Flotte, am Eingange zum Schwarzen Meere Minen zu streuen, unsere schwache, außerhalb des Einganges befindliche Flotte anzugreifen

und unsere Flotte zu vernichten, die aus dem Bosphorus auslaufen würde, um der Flotte draußen Hilfe zu bringen und auf die schwimmenden Minen stoßen würde. Unsere Flotte, die Übungen vornahm, bemerkte den Minenleger und die Torpedoboote, die sie schützten, und es kam zu den gemeldeten gestern und vorgestern mitgeteilten Ereignissen. Die Zahl der geretteten russischen Offiziere beträgt fünf. Unter ihnen befindet sich ein Fregattenkapitän. Alle Gefangenen wurden nach Ismid geschickt. Unsere Flotte, die sich außerhalb des Bosphorus befand, trug auf diese Weise durch einen Zufall einen Erfolg davon, der sehr bedeutend ist, weil er die Zukunft unseres Geschwaders sichert.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

Bitte an die P. T. Zeugen um Bekanntgabe ihrer Adressen.

Freitag, den 30. Oktober, nachmittags nach 5 Uhr, wurde eine Dame in Trauerkleidern von einer Frau auf der Franc Jožefa cesta vom Geschäfte des Herrn Magdič bis zum Kino Ideal und dann in der Šelenburgova ulica insbesondere vor dem Geschäfte des Herrn Stacul insultiert.

Die P. T. Zeugen, die die Beleidigungen hörten, insbesondere jener Herr, der vor dem Geschäfte des Herrn Stacul stehen blieb und zuhörte, werden dringend ersucht, ihre Adresse in der Kanzlei des Herrn Dr. M. Pirc, Advokaten in Laibach, Sodna ulica 7, bekannt zu geben.

3853

Lottoziehung am 31. Oktober 1914

Einzig: 42 70 35 67 57

Meteorologische Beobachtungen in Laibach

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm

Table with 7 columns: Datum der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0°C reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Aufsicht des Himmels, Niederschlag in Millimetern. Rows for 31.10.14 and 1.11.14.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag beträgt 11.1°, Normale 7.1°. Das Tagesmittel der Temperatur vom Sonntag beträgt 9.9°, Normale 7.1°.

Hinweis.

Unserer heutigen Nummer (Gesamtanfrage) liegt ein Prospekt über das soeben in Lieferungen erscheinende Werk

„Der Krieg“

illustrierte Chronik des Krieges 1914

bei; Bestellungen wollen an die Buchhandlung Jg. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2, gerichtet werden.

COGNAC-Marke der Monarchie Graf Stefan Keglevich Nfgr. BUDAFOK 3832 6-1. Ärztlich empfohlen. Auf allen Ausstellungen mit Ehrendiplom ausgezeichnet. Überall erhältlich.



(Beschränkung der Verwendung von Brotfrüchten und Kartoffeln zur Spirituserzeugung.) In unserem heutigen Blatte wird eine Ministerialverordnung verlautbart, welche die Verwendung von Brotfrüchten und Kartoffeln zur Spirituserzeugung gewissen Beschränkungen unterwirft. Durch diese Verordnung sollen die als unmittelbare Nahrungsmittel der Bevölkerung dienenden Stoffe, nämlich Getreide, Kartoffeln und Reis, der Verarbeitung auf Spiritus möglichst entzogen werden. Hierbei konnte allerdings nicht außer acht gelassen werden, daß der Betrieb der Landwirtschaftlichen Brennereien im Interesse der für die Volksernährung ebenso wichtigen Viehhaltung und weiter der Betrieb der Preßhefebrennereien wegen Beschaffung der für die Broterzeugung unentbehrlichen Preßhefe gesichert werden muß. Es wird daher die Spirituserzeugung aus Getreide und Kartoffeln in der laufenden Betriebsperiode nur innerhalb dieses Rahmens gestattet sein. Im Interesse der Approvisionnement der Bevölkerung wird ferner durch besondere Weisungen an die Überwachungsorgane und Interessenten speziell dahin Einfluß genommen werden, daß die landwirtschaftlichen Brennereien, welche bisher vorwiegend Kartoffeln verarbeitet haben, nach Möglichkeit auf die Verarbeitung von Zuckerrübe übergehen, was ohne Beeinträchtigung der landwirtschaftlichen Zwecke ohne weiteres möglich ist. Auch wird darauf hinge-

wirkt werden, daß keinesfalls zu menschlichem Genuß geeignete und haltbare Kartoffeln in den Brennereien zur Verarbeitung gelangen. Durch die vom Finanzministerium getroffenen Verfügungen wird den Brennereien der Anreiz genommen, die Spiritusproduktion aus Kartoffeln über jenes Maß auszudehnen, welches durch die Rücklicht auf die Viehhaltung unbedingt geboten ist. Es steht daher zu erwarten, daß im heurigen Betriebsjahre selbst in den durch die Kriegsergebnisse nicht unmittelbar betroffenen Gebieten nicht, wie in anderen Jahren, etwa vier Prozent der Kartoffelernte, sondern voraussichtlich kaum die Hälfte dieser Quote in den Brennereien bearbeitet werden wird.

(Änderung des Zinsfußes im Effektenkompte-Geschäft des Postsparkassenamtes.) Auf Grund der §§ 8 und 6 der Kundmachungen vom 30. März 1901, betreffend die Einführung der Effektenbelehnung und des Effektenkomptes beim Postsparkassenamt (Bestimmungen für den Geschäftsverkehr, Abschnitt E, Punkt 8 und Abschnitt F, Punkt 6), wird vom 30. Oktober 1914 an bis auf weiteres der Zinsfuß im Lombardgeschäft, und zwar für Belehnung der Staatsrenten, der Partial-Hypothekar-Anweisungen und der Pfandbriefe der Österreichisch-ungarischen Bank mit 6 Prozent und für Darlehen auf andere

Wertpapiere mit 6 1/2 Prozent, für die Eskomptierung von Effekten mit 5 1/2 Prozent festgesetzt.

Malztee Marke SLADIN.

Anerkennungen.

Von Frau Emma v. Trnkóczy, Apothekersgattin in Graz: Lieber Schwager! Ich will Dir mitteilen, daß Elsas Kleiner mit Sladin (Malztee) aufgezogen wird und prachsig gedeiht, daher Sladin wärmstens empfohlen werden kann.

Von Frau Marie Kerngruber, Bäckermeisterin in Latsch (Vintschgau, Tirol), 21. 9. 1912: Bitte, senden Sie mir wieder 5 Stück 1/4 kg-Pakete Malztee „Sladin“. Mir schmeckt Sladin so gut, daß ich keinen Kaffee mehr mag. Ich aber fühle mich jetzt gesund und kräftig.

Malztee, als Frühstück oder als Kindernährmittel im Haushalte verwendet, ist nahrhaft, erspart 50% an Geld, Hälfte an Milch, Hälfte Zucker. Zu haben über all, 1/4 kg-Paket 60 Heller. Per Post 5 Pakete 4 Kronen franko durch Apotheker Trnkóczy in Laibach. Hauptdepots: in Wien in den Apotheken Trnkóczy: Schönbrunnerstr. 109, Josefstädterstr. 25, Radetzkypl. 4. In Graz: Sackstraße 4. 5317

Amtsblatt.

3840 3. 31.211.

Kundmachung

der k. k. Landesregierung für Krain vom 28. Oktober 1914, 3. 31.211, betreffend die Regelung des Verkehrs mit Klautentieren aus Bosnien-Herzegowina nach Krain.

Auf Grund des letzten offiziellen Tierseuchenausweises der Landesregierung in Sarajewo wird infolge der Erlasse des k. k. Veterinärministeriums vom 31. Dezember 1909, 3. 46.338/6858, und vom 23. Oktober 1914, 3. 46.760, unter Aufrechterhaltung der Bosnien-Herzegowina gegenüber geltenden allgemeinen Bestimmungen der k. k. Kundmachung vom 27. Juli 1895, 3. 9837, hinsichtlich der Einfuhr von Tieren aus Bosnien-Herzegowina nach Krain Nachstehendes verfügt:

A. Wegen des Bestandes der Maul- und Klautenseuche in den Bezirken Bijeljina, Brčko, Bosnisch-Brod und Zvornik ist die Einfuhr von Klautentieren und wegen des Bestandes der Schweinepest in den Bezirken Banjaluka, Bosnisch-Brod, Bosnisch Dubica, Bugojno, Glamoč, Livno, Ljubuški und Mostar ist die Einfuhr von Schweinen aus den genannten Bezirken nach Krain verboten.

B. Aus den wegen Verseuchung nicht gesperrten übrigen Bezirken Bosniens und der Herzegovina ist die Einfuhr von lebenden über 120 kg schweren Schweinen mittels Eisenbahn zur sofortigen Schlachtung, jedoch nur in die Stadt Laibach, unter folgenden Bedingungen gestattet:

Die bei der Anladung gesund befundenen Schweine sind auf Wagen mit Pferdebespannung in das städtische Schlachthaus in Laibach zu überführen, wo sie längstens binnen 48 Stunden der Schlachtung zu unterziehen sind.

Nach allen übrigen Orten Krains ist die Einfuhr lebender Schweine aus Bosnien-Herzegowina verboten.

C. Transporte von lebenden Schweinen, unter welchen solche mit einem geringeren Gewichte als 120 kg sich befinden, sowie Transporte von Klautentieren, unter welchen bei der tierärztlichen Untersuchung in der Bestimmungs- (Auslade-) Station auch nur ein Fall einer ansteckenden Tierkrankheit konstatiert werden sollte, werden auf Kosten des Verkäufers in die Aufgabestation zurückgesendet werden.

D. Die Einfuhr von geschlachteten Schweinen aus nicht gesperrten Bezirken sowie aus seuchenfreien Gemeinden der jeweilig gesperrten Bezirke Bosniens und der Herzegovina ist nur im ungeteilten Zustande und mit noch anhaftenden Nieren und dem intakten Nierenfette im direkten Eisenbahnverkehre, und zwar gleichfalls nur nach dem Schlachthause in Laibach gestattet. Derlei Transporte müssen mit vorchriftsmäßigen, amtlich ausgestellten Zertifikaten gedeckt sein.

Übertretungen dieser Kundmachung werden nach dem Gesetze vom 6. August 1909, R. G. Bl. Nr. 177, bestraft.

Diese Verfügungen treten unter gleichzeitiger Hebung der hierortigen Kundmachung vom 30. September 1914, 3. 28.310, sofort in Kraft.

k. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 28. Oktober 1914.

St. 31.211.

Razglas

e. kr. deželne vlade za Kranjsko z dne 28. oktobra 1914, št. 31.211, o prometu s parkljato živino iz Bosne in Hercegovine na Kranjsko.

Na podlagi zadnjega uradnega izkaza deželne vlade v Sarajevu vsled razpisov e. kr. poljedelskega ministrstva z dne 31. decembra 1909, št. 46.338/6858, in z dne

23. oktobra 1914, št. 46.760, zaukazujejo glede uvoza živine iz Bosne in Hercegovine na Kranjsko, med tem ko ostanejo s tukajšnjim razglasom z dne 27. julija 1895, št. 9837, zaukazane splošne odredbe nasproti Bosni in Hercegovini še v veljavi, nastopne odredbe:

A. Radi kuge na gobcu in parkljih v okrajih Bijeljina, Brčko, Bos. Brod in Zvornik je uvoz parkljate živine, radi svinjske kuge v okrajih Banjaluka, Bos. Brod, Bos. Dubica, Bugojno, Glamoč, Livno, Ljubuški in Mostar je uvoz prešičev iz navedenih okrajev na Kranjsko prepovedan.

B. Iz drugih okrajev Bosne in Hercegovine, ki radi kužne bolezni niso zaprti, dovoljen je po železnici uvoz živih prešičev v teži 120 kilogramov za takojšnji zakol, toda le v mesto Ljubljano pod nastopnimi pogoji:

Prešiči, ki se pri izkladanju spoznajo nesumljivi, morajo se prepeljati na vozovih vpreženih s konji v mestno klavnico in tam najkasneje tekom 48 ur zaklati.

V vse druge kraje na Kranjskem je uvoz živih prešičev iz Bosne in Hercegovine prepovedan.

C. Prevozi živih prešičev, v katerih se nahajajo taki, ki imajo težo pod 120 kilogramov, kakor prevozi parkljate živine, med katero se na postaji, kamor so namenjeni, da se jih izloži, pri živnozdravniškem pregledu najde le en slučaj kake kužne bolezni, bodo se odposlale na stroške odpošiljavca na postajo, od koder so prišli.

D. Iz okrajev, ki niso zaprti, kakor tudi iz neokuženih občin vsakočasno zaprtih okrajev Bosne in Hercegovine dovoljen je le uvoz zaklanih, nerazsekanih prešičev, pri kojih se nahajajo še ledvice in cela ledvična mast, po železnici in tudi samo v klavnico v Ljubljano. Taki prevozi morajo biti izkazani z uradno izdanimi certifikati.

Prestopki tega razglaša se kaznujejo po zakonu z dne 6. avgusta 1909, drž. zak. št. 177.

Te odredbe stopijo takoj v moč; tukajšnji razglas z dne 30. septembra 1914, št. 28.310, je pa razveljavljen.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

Ljubljana, 28. oktobra 1914.

3825 3-3 št. 22.918.

Razglas.

Lov tržne občine Železniki se bode

dne 26. novembra 1914 ob 11. uri dopoldne na uradnem dnevu v občinski pisarni v Škofji Loki

potom javne dražbe v zakup oddal za dobo 5 let, t. j. od 1. decembra 1914 do 30. novembra 1919.

Zakupni in dražbeni pogoji se lahko vpogledajo pri e. kr. okrajnem glavarstvu v Kranju med navadnimi uradnimi urami.

C. kr. okrajno glavarstvo v Kranju

dne 23. oktobra 1914.

3. 22.918.

Kundmachung.

Die Jagdbarkeit der Marktgemeinde Eisern wird

am 26. November 1914 um 11 Uhr vormittags am Amtstage in der Gemeindefanzlei zu Wischoflad

im Wege öffentlicher Versteigerung auf die Dauer von 5 Jahren, d. i. vom 1. Dezember 1914 bis 30. November 1919 zur Verpachtung gelangen.

Die Pacht- und Visitationsbedingungen können während der gewöhnlichen Amtsstunden bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Krainburg eingesehen werden.

k. k. Bezirkshauptmannschaft Krainburg

am 23. Oktober 1914.

3839

Oklic.

C 176/14/1

3850

Nc. II 48/14/2

O tožbi Jožefa Kocjan iz Lahinje pri Butoraju št. 7, zoper Matijo Novak, ravnotam št. 5, sedaj neznanega bivališča, radi neobstoja služnostne pravice pešpoti s pp. odredil se je narok na dne

13. novembra t. l.

ob 9. uri dopoldne pri tem sodišču, v sobi št. 7.

Tožencu imenovani skrbnik gosp. dr. Karl Sturm, odvetnik v Črnomlju, zastopal ga bo v tej pravni zadevi, dokler se ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajno sodišče Črnomelj, odd. II., dne 28. oktobra 1914.

3847 Firm. 1069, Rg. A II, 135/2

Premembe pri že vpisani firmi.

V registru se je vpisala dne 28. oktobra 1914 pri firmi:

besedilo:

K. Jurman

sedež: Ljubljana

obratni predmet: trgovina z optičnimi izdelki — Handel mit optischen Waren, naslednja prememba: dosedanji imetnik firme Karol Jurman se zbršne in odslej vpiše kot imetnica gdč. Leopoldina Jurman, trgovka v Ljubljani, Igriška ul. št. 16.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 28. oktobra 1914.

3848 Firm. 1055, Gen. I, 23/55

Premembe pri že vpisani zadrugi.

V združnem registru se je vpisala dne 28. oktobra 1914 pri zadrugi:

I. Ljubljansko uradniško gospodarsko društvo

registrov. zadruga z omejeno zavezo v likvidaciji, naslednja prememba:

Izbrisal se je član likvidacijskega odbora Fran Levart.

C. kr. dež. kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 28. oktobra 1914.

3849 Firm. 1049, Gen. II, 80/29

Razglas.

Izbrisani so v združnem registru pri firmi:

„Kmetijsko društvo v Selški dolini“

registrovana zadruga z omej. zavezo člani načelstva:

Pavel Pegam, Jožef Klemenčič, Franc Rihtaršič, Franc Demšar.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 28. oktobra 1914.

Dražbeni oklic.

Pri podpisnem sodišču vršile se bodo v izbi št. 26 sledeče dražbe:

1.) Dne 10. decembra 1914

a) ob pol 9. uri dopoldne dražba zemljišča Ivane Žbontar iz Sp. Lipnice, št. 20, vl. št. 439 k. o. Lancovo, obstoječega iz hleva, ute in zemljiških parcel;

b) ob pol 10. uri dopoldne dražba zemljišča Klemenca Pretnar iz Kuplenika št. 3, vl. št. 64 k. o. Selo, obstoječega iz gospodarskega poslopja (brez hiše, ki je pogorela) zemljiških parcel in srenjskih pravic z vzdržbo vžitka (stanovanja, preživeža in postrežbe) za Meto Pretnar;

c) ob pol 11. uri dopoldne dražba zemljišča Janeza Košir iz Studora št. 25, vl. št. 46 k. o. Studor, obstoječega iz hiše s svinjakom, hlevom in zemljiškimi parcelami.

2.) dne 14. decembra 1914

a) ob pol 9. uri dopoldne dražba zemljišča Marije Bernard na Dobrem-polju št. 4, vl. št. 92 k. o. Brezje, obstoječega iz hiše, gospodarskega poslopja in zemljiških parcel s pritlikino, obstoječo iz vola, voza, čistilnice in slamoreznice;

b) ob pol 10. uri dopoldne dražba zemljišč Janeza Zupan na Mošni št. 3, k. o. Lancovo:

α) vl. št. 83, obstoječega iz hiše z gospodarskim poslopjem in zemljiškimi parcelami ter s pritlikino, obstoječo iz 1 košče za žito, 1 kadi, 1 pluga in 1 brane;

β) vl. št. 84, obstoječega iz zemljiških parcel;

c) ob pol 11. uri dopoldne dražba zemljišča Terezije Koselj iz Žirovnice št. 5, vl. št. 6 k. o. Žirovnica, obstoječega iz hiše, gospodarskega poslopja, zemljiških in gozdnih parcel ter s pritlikino za gospodarstvo (krava, konj, slamoreznica, orodje, vozovi, krma) in za kavarno (posoda, oprava).

Cenilna vrednost: ad 1.) a) 954 K 60 h, b) 4675 K, c) 2223 K 70 h; ad 2.) a) 10.696 K 13 h za zemljišče, 300 K za pritlikino, b) a) 5396 K 79 h za zemljišče, 36 K za pritlikino, β) 3685 K 53 h, c) 17.086 K 55 h za zemljišče, 1119 K za pritlikino za gospodarstvo, 104 K 35 h za pritlikino za kavarno.

Najmanjši ponudki: ad 1.) a) 636 K 40 h, b) 3525 K, c) 1483 K; ad 2.) a) 7330 K 75 h, b) a) 3621 K 86 h, β) 2457 K 02 h, c) 12.206 K 60 h.

C. kr. okrajno sodišče v Radovljici, oddelek II., dne 30. oktobra 1914.

Möbliert. Monatzimmer

3829 mit separatem Eingange 3-2
ist billig zu vergeben.
Anzufragen Rosengasse 25, II. St.

Elegante Wohnung in der Villa

hochparterre, mit 4 Zimmern, Glasveranda, Badezimmer samt Nebengebühren u. Gartenbenützung, ist zum **Novembertermin** zu vermieten.
Anzufragen bei **Philipp Supančič**, Bleiweisstraße 18, I. Stock. 3827 3-3

2 elegante Wohnungen

bestehend aus je 4 großen Zimmern mit schönster Aussicht und Sonnenlage, mit Badezimmer und allen Nebenräumlichkeiten, ausgestattet mit allem Komfort und elektr. Lichtanlage, sind wegen Abreise **sofort**, eventuell zum Februartermin zu vermieten. Dasselbst ist auch eine

Souterrainwohnung

bestehend aus 2 Zimmern und allem Zubehör, für **sofort** oder zum **Februartermin** zu vermieten.
Adresse in der Administration dieser Zeitung. 3824 3-2

Elegante Wohnung

4 Zimmer, Bad, Küche, sämtliches Zubehör, Gas und elektrisches Licht, ab **November** zu vermieten.
Anfrage beim Hausbesorger, **Alter Markt Nr. 11a.** 3843 3-2

Schuhmacher
J. ZAMLJEN
Laibach, Gradišče Nr. 4
empfiehlt sich für alle in sein Fach einschlägigen Arbeiten. Fertige Schuhe Haus- und Fabriksarbeit, stets lagernd. Verfertigt auch echte Berg- und Turnschuhe.

56 93

Gold-Medaille: Berlin, Paris, Rom usw.
Bestes kosm. Zahnreinigungsmittel
Seydlin
Erzeuger
O. Seydl, Laibach
Spital(Štritar)gasse 7

5411 45

Kundmachung.

Von Seite des k. k. Staatshengstendepots in Graz, Posten Nr. 3 in Selo, wird die Zuchtstute 12 Hellena, 12 Jahre alt, mit 157 cm Höhen- und 173 cm Gürtelmaß

Samstag den 7. November 1914

versteigerungsweise an den Meistbietenden hintangegeben werden.

Der Verkauf dieser Zuchtstute findet um 9 Uhr vormittags am Viehmarktplatz in Laibach statt.

3826 3-1 Vom k. k. Staatshengstendepot Nr. 3 in Selo.

Goldene Klassiker-Bibliothek

(Deutsches Verlagshaus Bong & Co.)
Nach den Urteilen von Sachautoritäten und der Presse die besten Ausgaben in dieser Preislage

Vorzüge: Vollständige Neubearbeitung • Ausführliche Biographien • Umfangreiche Einleitungen • Erklärende Anmerkungen • Absolute Korrektheit • Solzfreies, nicht vergilbendes Papier • Großer, deutlicher Druck • Porträts in Kupfergravüre • Dichterhandschriften • Gediegene Einbände

Arndt, 4 Bände	K 9.00
Arnim, 3 Bände	4.80
Bürger, 1 Band	2.40
Chamisso, 1 Band	2.10
Chamisso, 2 Bände	4.20
Profe. Salshoff, 2 Bände	4.80
Eichendorff, 2 Bände	4.20
Fouqué, 1 Band	3.—
Freiligrath, 2 Bände	4.80
Gellert, 1 Band	2.40
Goethe, 4 Bände	7.20
Goethe, 8 Bände	16.80
Goethes Faust, 1 Band	3.60
Gräbe, 2 Bände	4.80
Griffparzer, 4 Bände	7.20
Griffparzer, 6 Bände	14.40
Grün, 3 Bände	7.20
Guzkow, 4 Bände	9.60
Guzkow, 7 Bände	16.80
Guzkow, Ritter v. Geiste, 3 Bände	7.20
Halm, 2 Bände	4.80
Haus, 2 Bände	4.20
Höbel, 5 Bände	9.—
Höbel, 2 Bände	4.80
Heine, 4 Bände	7.20
Herber, 3 Bände	7.20
Herber, 6 Bände	14.40
Herrwegh, 1 Band	2.40
Hoffmann (G. F. A.), 5 Bde.	12.—
Hoffmann von Fallersleben, 2 Bände	K 4.20
Hölderlin, 1 Band	3.—
Homer, 2 Bände	4.80
Jammermann, 1 Band	2.40
Jammermann, 3 Bände	7.20
Jean Paul, 3 Bände	7.20
Jean Paul, 5 Bände	12.—
Kleist, 2 Bände	4.20
Körner, 1 Band	2.10
Lenau, 1 Band	2.40
Lessing, 3 Bände	6.—
Ludwig, 2 Bände	4.20
Mörike, 2 Bände	4.80
Neftrop, 1 Band	3.—
Novalis, 1 Band	2.40
Platmund, 1 Band	2.10
Reuter, 4 Bände	7.20
Rückert, 3 Bände	7.20
Schnekenburg, 1 Band	2.40
Schiller, 4 Bände	7.20
Schiller, 8 Bände	16.80
Shakespeare, 4 Bände	7.20
Stifter, 3 Bände	6.—
Sturm u. Drang, 2 Bde.	6.—
Tiedt, 2 Bände	5.40
Wieland, 1 Band	2.10
Wieland, 2 Bände	4.20
Wieland, 3 Bände	7.20
Wieland, 4 Bände	9.60

Sämtliche Klassiker sind auch in Ganzleberbänden, Halbfranzbänden und Prachtausgaben zu entsprechend höheren Preisen erhältlich.
Prospekte mit ausführlichen Inhaltsangaben liegen kostenlos zu Diensten.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung
Laibach, Kongressplatz Nr. 2

vorrätig Wäsche für Institutszügelinge Brautausstattung Gegründet 1866. Kleinkinder-Wäsche

Herren-, Damen- u. Kinder-Wäsche

eigener Erzeugung die wegen ihres vorzüglichen Schnittes, exakter Arbeit und mäßigen Preises weit bekannt ist, empfiehlt

C. J. HAMANN

Wäsche-Lieferant Kaiserl. und Königl. Hoheiten, Offiziers-Uniformierungen, Institute, Klöster etc.
LAIBACH.

Wäsche nach Maß wird raschest angefertigt. Dasselbst die erste krainische

Feinputzerei für Herrenwäsche.

Motorbetrieb. 3743 3

Größte Schonung d. Wäsche. Neueste Maschinen. Die Wäsche wird nach Art erster Wiener Putzanstalt tadellos wie neu gebügelt und alle bis Mittwoch einer Woche zugesandten Wäschestücke am Samstag derselben Woche fertiggestellt.

Bekannt redlichste Bedienung. Sportartikel Krawatten, Hute Bettfedern, Daunen u. Kapok Strick- und Wirkware erstklassig

Dr. Gustav Jägers Wollwäsche :: Tetra-Wäsche. Bade-Wäsche :: Dr. Lahmanns Gesundheitswäsche

Zwei elegante Wohnungen,

3852 5-1 eine bestehend aus drei und die andere aus vier Zimmern, Dienstbotenzimmer, Glasveranda samt Nebenräumen, mit elektrischer Beleuchtung, sind zum **Februartermin** zu vermieten. — Anfrage in der **Hranilna kmečkih občin, Dunajska cesta 38.**

2 möblierte Zimmer

samt Küche oder Küchenbenützung werden **per sofort gesucht.**
Anträge unter „sofort“ an die Administration dieser Zeitung. 3851 3-1

Fräulein

kaufmännisch gebildet, perfekte Stenographin und Maschinschreiberin, der slovenischen Sprache vollkommen mächtig, wird aufgenommen im **Fabrikskontor C. Wenger, Klagenfurt.** 6-2 3831

Wohnung

bestehend aus drei großen Zimmern, Küche, Glasgang, ist **Stritargasse 7, I. Stock**, mit der Aussicht auf die Fischgasse **sofort zu vermieten.**
Anfrage daselbst, II. Stock. 3816 3-3